

In kleinen Schritten, mein Weg zum Ich



**Aus dem Leben einer
transidenten Person**

In kleinen Schritten, mein Weg zum Ich
Aus dem Leben einer transidenten Person

Entwurf, Druck, Verarbeitung, Herausgabe, Veröffentlichung, Autorin:

Xenia

Geprüft und genehmigt:

Ute

Alle Rechte vorbehalten: © 2004-2014

1. Auflage März 2014

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	Seite 3
01. Daten in Kürze	Seite 4
02. 1966 – 2010	Seite 5
03. 2010 – 2011	Seite 11
04. 04 – 2011	Seite 13
05. 06 – 2011	Seite 14
06. 07 – 2011	Seite 16
07. 08 – 2011	Seite 17
08. 09 – 2011	Seite 18
09. 10 – 2011	Seite 20
10. 11 – 2011	Seite 23
11. 12 – 2011	Seite 24
12. 01 – 2012	Seite 25
13. 02 – 2012	Seite 26
14. 03 – 2012	Seite 28
15. 04 – 2012	Seite 29
16. 05 – 2012	Seite 31
17. 07 – 2012	Seite 32
18. 08, 09, u. 10 – 2012	Seite 33
19. 11 – 2012	Seite 35
20. 12 – 2012	Seite 37
21. 01 u. 02 – 2013	Seite 38
22. 03, 04, 05, 06 u. 07 – 2013	Seite 39
23. 08 u. 09 (1) – 2013	Seite 41
24. 09 (2) u. 10 – 2013	Seite 45
25. 11 u. 12 – 2013	Seite 47
26. 01 - 2014	Seite 48
27. 02 u. 03 – 2014	Seite 52
Nachtrag	Seite 53
Links im Internet	Seite 55

Transidentität/Transsexualität, was ist das eigentlich?

Ein_e Transsexuelle_r fühlt sich dem falschen Geschlecht zugehörig und will sich möglichst komplett dem Identitätsgeschlecht angleichen lassen. Dies geschieht durch Hormontherapie. Viele Transsexuelle¹³ streben eine geschlechtsangleichende Operation (GaOP²¹) an.

Der Begriff „Transsexualität“ ist irreführend, weil er in dem Sinne nichts mit der sexuellen Ausrichtung zu tun hat, sondern mit dem gefühlten bzw. psychologischen Geschlecht. Besser ist es, in diesem Zusammenhang den Begriff „Transidentität“ zu benutzen, weil die Identität eine andere oder eine nicht eindeutige ist.

Meine Erfahrung hat gezeigt, dass es hier noch ein Informationsdefizit gibt und so ist es Vielen nicht zu verdenken, dass sie skeptisch und sogar hilflos diesen Themen gegenüber stehen.

Menschen im Wunschkörper (ich formuliere es mal so, weil ich die Begriffe „normal“ und/oder „gesund“ ungern benutze, da dies sowohl auf transidente als auch auf Nicht-Transidente Menschen zutreffend ist) können die meist leidenden transidenten (unter der Diskrepanz zwischen Körper und Geist/Seele) Personen gar nicht verstehen, welche Probleme sie plagen, weil sie im falschen Körper geboren wurden. Niemand macht sich selbst und so muss jeder damit klar kommen, was er im Leben vor findet und seine Weise des Umgangs finden, um eine glückliches Leben führen zu können.

Transidente Personen leiden manchmal ein ganzes Leben lang, weil sie Angst davor haben, nach einem Outing an den Rand der Gesellschaft geschoben zu werden. Das muss aber doch gar nicht sein, denn sie bleiben doch dieselben Menschen, egal ob Mann-zu-Frau oder Frau-zu-Mann. In einer sich als tolerant bezeichnenden Gesellschaft muss es doch möglich sein, sich nicht durch das Leben quälen zu müssen, nur um

seinem Umfeld zu gefallen oder sogar Suizid begehen. Nach einem möglichen Outing fühlen sich diese Menschen glücklich und zufrieden und das ist doch gut so. Endlich können sie in ihrem Identitätsgeschlecht leben und ihr Innerstes nach außen krepeln.

Mit diesem Dokument möchte ich allen, das Thema „Transgender“ mit allen seinen Facetten näher bringen. Es soll dazu beitragen, die Toleranz, Akzeptanz und das Verständnis in der Gesellschaft für dieses Thema zu sensibilisieren. Aber ich möchte auch den Transgendern raten, nicht mit der Tür ins Haus zu fallen, um sich und ihrem Umfeld die Chance zu geben sich mit Transidentität auseinanderzusetzen und es zu verstehen.

Dieses Dokument ist meinem wirklichen Ich gewidmet und soll ein paar Informationen und Entwicklungen aufzeigen. Im Laufe der Jahre habe ich jede Menge Erfahrungen gesammelt, die ich an dieser Stelle mit euch teilen möchte.

Ich würde mich freuen, wenn dieses Dokument dazu beiträgt, das Thema besser zu verstehen und den betroffenen Personen bei ihrem Weg hilft.

01. **Daten in Kürze**

1958	Geburt in einem männlichen Körper
ca. 1964	Mein eigentliches inneres Ich meldet sich
ca. 1968	Wieder ein Zeichen
ca. 1976	Und wieder, ohne das mir bewusst wird was es ist
ca. 1982	Da war es wieder
1984	Andeutung bei meiner Verlobten, erstickt aber kläglich
ca. 1994	Mein Vorname wird geboren und wenige Male im Jahr kann ich meine Weiblichkeit ausleben
ca. 1999	Durch das Internet werde ich mir bewusst und finde mich dort wieder
2003	Der Drang wird immer stärker und ich kann und will mich nicht mehr verstecken
2004	Outing bei meiner Ehefrau
2005/2006	Outing bei meinem Sohn und der kompletten Familie
2010	Das „Ventil“ Freizeit reicht nicht mehr aus und ich werde mir bewusst, dass ich im falschen Körper stecke
2011	Therapie, Hormoneinnahme, Untersuchungen, Gutachten, Antrag bei Gericht zur Personenstandsänderung und Outing im Betrieb
2012	Beschluss zur Personenstandsänderung, Änderung der Geburtsurkunde und sämtlicher Papiere, Antrag auf Geschlechtsangleichende Operation
2013/2014	Geschlechtsangleichende Operation (1. u. 2. Sitzung)

Schon in sehr jungen Jahren fing es bei mir an, es muss so 1964 gewesen sein, probierte ich Mutters Schuhe an. Na, werden jetzt einige sagen, dass ist doch wohl noch kein Indiz dafür Transident zu sein. Aber jedes Mal wenn ich einen Anzug mit Fliege/Krawatte tragen musste, weinte ich. Natürlich konnte auch ich diese Zeichen nicht deuten und so ging es in der Pubertät mit kleinen Schritten weiter.

Ich kann mich durchaus daran erinnern, dass ich früh schon das Gefühl hatte, dass mit mir etwas nicht stimmt. Ich glaubte schon ein Mädchen sein zu wollen, traute mich aber nicht mit irgendjemand darüber zu sprechen. In der Pubertät musste nachts mein Kopfkissen für den Frust herhalten. Ich weinte manchmal nächtelang und die Pubertät verging. Zwischendurch besorgte mir ein guter Freund ein Mieder, das ich aber auch gleich wieder vernichtete. Kurze Zeit später fand ich in einem Kleiderschrank ausgediente Damengarderobe. Ich "tobte" mich aus mit den Hosen, Röcken, Pullover und BHs. Es wurde wieder ruhiger und der Alltag brachte die Ablenkung bis dann einige Jahre später das Verlangen wieder Damenwäsche zu tragen erneut aufkeimte. Das Gefühl, dass mit mir etwas nicht stimmte, war irgendwie immer zugegen. Hier und da tätigte ich mal eine Bestellung aus dem Katalog, aber eher stümperhaft und meist stimmten die Größen nicht. Zu Karneval hatte ich mich einmal zurechtgemacht und bin durch die Stadt gezogen. In den 1990er Jahren hatte ich dann mehr Erfahrung beim Kleiderkauf, weil ich nun meine Damengröße kannte. Mir wurde auch so langsam klar, dass es hier nicht nur um die Kleidung ging, konnte es aber erst etwas später mit Hilfe des Internets mehr und mehr zuordnen.

Bis zu meinem Coming-out 2004¹ und 2005² bei meiner Frau und Familie, hatte ich es meinem guten Freund zu verdanken, dass ich meinem Wunsch, ab und zu Frau sein zu können, ausleben konnte. In den Jahren, bis zu meinem Outing 2004 war das mein Ventil. Ich weiß nicht wie das sonst ausgegangen wäre. Wir trafen uns ab und zu im Jahr zu einem „Männerabend“ und redeten über viele Dinge, auch über unsere Probleme. Ich hatte bei ihm einen kleinen Fundus an Damenbekleidung und Schminkutensilien in zwei Koffer untergebracht. Daraus konnte ich mich dann bedienen, zu Recht machen und es genießen, immer mit der Angst erwischt zu werden.

Mittlerweile quillt mein Kleiderschrank über und Männerklamotten habe ich kaum noch. Sogar Damen- und/oder androgyne Schuhe lassen sich im Alltag gut tragen. Eingekauft wird in der Stadt (Shopping macht so einen Spaß) und es wird immer normaler, dass es Xenia gibt. Mein neuer Vorname entstand ungefähr 1994.

Viele Jahre habe ich für diese Erkenntnis gebraucht, weil es immer klarer wurde, dass etwas mit mir nicht stimmt. Ich dachte ich bin krank, pervers und hab mich gegen mein zweites Ich gesträubt. Lange wäre das auch nicht mehr gut gegangen, was seelische und körperliche Folgen anbelangt. Endlich stand ich dazu und es sollte keine „Reinigungsaktion“ mehr geben (ich trauere nämlich den Sachen nach). Wichtig für jeden ist es, genau zu wissen, was er ist bzw. sein möchte. Für mich ist es die einzige Möglichkeit der Gesellschaft zu zeigen wie ich als Frau innerlich ticke.

Brief an meine Frau zum Coming-out:

Es gibt da etwas über mich, das ich Dir sagen muss. Es wird sehr schwer sein, weil es etwas ist, wo rüber wir nie gesprochen haben. Ich habe Angst. Ich selbst glaube nicht, dass dies etwas Schlechtes ist, aber ich weiß nicht, wie andere über mich denken werden, wenn sie davon erfahren. Wenn ich Dir davon erzähle, dann hoffe ich, den Weg für vieles frei zu machen. Behalte ich das Geheimnis für mich, dann habe ich ein Geheimnis so lange wir zusammen sind. Ich weiß, dass die Schuldgefühle, die Angst und die Energie, das Geheimnis zu hüten, sehr viel Stress in jegliche Beziehung bringt. Du solltest es wissen und Du hast ein Recht es zu erfahren. Wenn ich Dir von mir erzählen möchte, dann aus dem Grund, um unsere Liebe und Freundschaft zu festigen und zu vertiefen. Wir konnten uns bis jetzt so vieles in einer nicht verurteilenden Art sagen. Ich glaube, ich kann mich Dir anvertrauen. Natürlich sind wir mehr als nur Freunde. Wir haben auch eine sexuelle Beziehung. Ich habe Angst, dass dies Deinen Blick verändert im Hinblick auf Deine sexuelle Wahrnehmung für mich. Es wäre toll, wenn dies ein Thema werden könnte, über das wir uns von Zeit zu Zeit unterhalten könnten. Ich weiß nicht, wie Du reagierst, aber wie auch immer, wir können über alles reden, was Du möchtest. Ich werde Dir soweit Antwort geben, wie ich es selbst verstehe. Zugegeben, bis ins letzte verstehe ich mich auch noch nicht. Deshalb habe ich so lange gewartet, weil ich mir erst mal selbst einigermaßen sicher sein wollte. Ich habe noch aus einem anderen Grund gezögert. Ich liebe Dich sehr, ich mag alles an Dir, wir haben gemeinsame Ziele, die ich mit Dir verwirklichen möchte. Wir hatten gemeinsame Zeiten der Freude und des Lachens, aber auch Stunden der Tränen. Wenn es mal ein Problem gab, dann haben wir es gemeinsam angepackt. Nun habe ich bis zu diesem Augenblick Angst und weiß wirklich nicht wie Du reagieren wirst. Ich möchte nicht, dass deswegen unsere Beziehung auseinander geht. Also dann!

Du weißt schon länger, dass ich Frauenkleider wie z. B. Seide, Lack, Leder und Nylon, sehr erregend finde. Was Dir vielleicht noch nicht bewusst ist, dass ich selbst gerne Frauenkleider trage. Das geht dann so weit, dass ich mich als Frau zurechtmache mit allem, was dazu gehört: Make-up, Perücke, Pumps, Schmuck, Parfüm und was es sonst noch alles gibt, um einigermaßen Frau zu sein. Ich denke, Du weißt was ein Crossdresser ist. Ich bin einer. Das fing bei mir schon an, als ich sehr jung war. Da habe ich Mutters Schuhe ausprobiert. Später habe ich mir dann alles selbst kaufen können. Wie bei fast allen Transgender gab es von Zeit zu Zeit „Reinigungsaktionen“. Da habe ich alles weggeworfen und wollte damit aufhören. Es hat aber nicht lange gedauert und ich fing wieder an Make-up, Dessous und Frauenkleider zu kaufen (jetzt im Internet kein Problem mehr und nicht teuer). Ich fühlte mich jedes mal wieder schuldig, frustriert und schämte mich. Ich bin jetzt an einem Punkt angelangt, an dem ich das gelegentliche Frausein genieße. Ich kann mich endlich so annehmen, wie ich bin: Ein Mann mit einer weiblichen Seite, die auch zu ihrem Recht kommen möchte. Ich habe viel gelesen, um mich und das was ich da tue zu verstehen. Das Internet hat mir sehr viel Selbstvertrauen gebracht. Ich weiß, dass ich nicht alleine bin, ich sehe mich nicht länger als krank oder pervers an und ich weiß, dass das, was ich tue, niemanden verletzt (ich hoffe es wenigstens). Was es bei Dir auslösen wird, weiß ich nicht. Sei aber ehrlich und lass` mich Deine Gefühle und Gedanken wissen. Die Tatsache, dass ich selbstsicherer geworden bin, macht es mir viel leichter, darüber zu reden. Vor 30 Jahren, als ich selbst nicht wusste, was mit mir los ist, hätte ich nie so darüber reden können. Lass` mich einige Ängste, die Dich vielleicht befallen zerstreuen. Ich war nicht, noch bin ich, und werde ich schwul sein. Der Gedanke an eine geschlechtsangleichende Operation kam bisher noch nie in mir auf, und ich denke, wird auch nicht aufkommen. Ich mag Frauen, ich umarme und küsse sie gern, ich mag ihren Duft, die Art, wie sie sich bewegen und wie sie sprechen. Am allermeisten aber mag ich Dich.

Nun, was tue ich genau? Duschen, Rasieren und Make-up auflegen, ziehe Dessous an und ein Kleid oder Rock und Bluse. Halterlose Strümpfe oder Strumpfhose und die Pumps dürfen nicht fehlen. Zum Schluss kommt die Perücke, Schmuck und Ohrringe. Ich entspanne mich dann. In die Öffentlichkeit gehen, traue ich mich noch nicht (vielleicht zum CSD?). Ich bin mir nicht sicher, ob ich da als Frau so einigermaßen durchgehe und habe natürlich wahnsinnig Angst vor den Blicken und Bemerkungen der Passanten. Ich würde es aber gerne mal probieren. Wie fühle ich mich in dieser Zeit? Ich bin ausgeglichen, ruhig und sehr zufrieden. Früher hat mich das befriedigt, dann war der ganze Spuk vorbei und ich konnte nicht schnell genug aus den Frauenkleidern raus kommen und wieder Mann werden. Am nächsten Tag war der Wunsch, in die Frauenrolle zu schlüpfen aber wieder sehr lebendig. Ich fühle mich in der Frauenrolle sehr wohl und möchte sie so schnell nicht

wieder verlassen. Ich versuche, mich wie eine Frau zu bewegen und schaue gern in einen großen Spiegel und bin überrascht, dass nach einiger Zeit meine Gesichtszüge immer femininer werden. Vielleicht ist das aber auch ein Trugbild, welches nur in meinem Kopf entsteht. Viele „Artgenossen“ (siehe Internet) haben Angst, dass sie die Kontrolle über die Frauenrolle verlieren. Ich möchte, dass das Crossdressing einen Teil meines Lebens ausmacht und mit mein Leben bestimmt.

Es tut mir Leid, dass ich dies Dir nicht schon längst gesagt habe, aber ich habe selbst sehr lange gebraucht um mich einigermaßen zu verstehen und lange überlegt, ob überhaupt und wie ich es Dir sagen kann. Und noch einmal: Ich liebe Dich und möchte Dich nicht verlieren. Versuche bitte, mich zu verstehen. All das, was Du so sehr an mir magst ist immer noch da. Was anders ist? Ich habe endlich keine Geheimnisse mehr vor Dir. Ich fühle mich so frei wie noch nie und wir können offen miteinander reden. Ich freue mich schon darauf, und ich denke unsere Beziehung kann eine tiefere und reichere werden. Ich liebe Dich. (4.2004)

Am 17.10.2004 gründeten wir den Gendertreff Rheinland im Café Rosamond in Düsseldorf³.

Knapp ein Jahr war nach meinem Outing bei meiner Frau vergangen und durch die Geheimniskrämerei kam mehr und mehr Unruhe in die Familie.

Wie sag ich es meinem Kinde?

Jetzt im Nachhinein war es ganz einfach.

Ruhig und sachlich haben wir darüber gesprochen und der einzige Kommentar war, „Ach so ich dachte es wär` was schlimmeres.“ Die größte Sorge war, dass die Familie auseinander bricht aber das sollte ja nicht passieren.

Im März und August 2005 haben dann meine Frau und ich Stück für Stück die komplette Familie über meine Transidentität informiert. Auch dem Freundeskreis haben wir es gesagt.

Wir haben es allen in Ruhe und schonend beigebracht und mit Bildern untermauert. Es ist von allen positiv aufgenommen worden und keiner hat mich verstoßen. Im Gegenteil, ich soll so bleiben wie ich bin.....

Es ist noch viel darüber gesprochen worden und es wird immer wieder darüber geredet. Auch haben sie alle mich als Frau gesehen, mit uns gefeiert und auch mit uns die Freizeit verbracht. Niemand hat Berührungängste.

Es ist natürlich toll, dass das so super ausgegangen ist. Das soll auch kein Patentrezept sein. Es gibt viele Familien die leider nach dem Coming-out in die Brüche gegangen sind. Aber ich denke, wenn man allen ein wenig Zeit gibt, viel redet, Bilder zeigt und derselbe Mensch bleibt, sollte es gehen. Man muss die richtige Zeit wählen und die Situation richtig einschätzen. Denn was hat sich geändert? Der_die Betroffene hat den Mut aufgebracht sich zu outen. Ansonsten ist alles beim Alten. Die Person ist was sie seit Geburt an ist, sie hat ihre Identität doch nur versteckt.

Ich wünsche uns Transgendern (und damit meine ich alle Facetten) nicht nur Toleranz in der Gesellschaft, sondern auch Akzeptanz . Besonders aber im engeren Umfeld.

— Zeigen wir Präsenz im Alltag —

Februar 2006 entsteht der Brauhaustreff in Leverkusen-Opladen⁴ in seiner jetzigen Form.

Wie schon mehrfach berichtet hatten uns Ute und ich in 2007 erneut das Jawort⁵ vor dem Traualtar gegeben und in Kombination mit dem Trannyball⁶ gefeiert.

Aber gehen wir ein paar Wochen zurück. Brautkleider mussten her.

Wir wussten von einem großen Geschäft in Baal an der niederländischen Grenze. Dort gibt es einen Lagerverkauf und die Kostüme, Brautkleider und Accessoires werden dort verliehen und günstig zum Kauf angeboten. Also machten wir uns auf den Weg und fuhren dort hin.

Nach langem Suchen wollten wir schon aufgeben, da rief ich Ute zu: „Das müsste mir doch passen.“ Ich muss noch dazu sagen, dass ich unrasiert und ungebretzelt war. Also das Brautkleid geschnappt und ab in die Umkleide. Nebenan war ein Mann mit einer Bayertracht in der Kabine verschwunden und auch seine Frau blieb davor stehen und wartete. Ich hatte mittlerweile das Brautkleid angezogen und Ute zog mir den Reißverschluss hoch. Der Mann nebenan wollte ohne Hemd aus der Kabine und meinte: „Dann sieht die Dame (Ute) mal einen richtigen Mann.“ Ute antwortete darauf, dass sie selber einen hier in der Kabine hätte. In dem Moment kam ich mit dem Brautkleid raus – unrasiert und fern der Heimat. Das Pärchen verstummte.

Ich ging zu einem Spiegel, der bis zum Boden reichte und musterte mich. Das Kleid gefiel mir und passte. Einige Meter entfernt stand ein Familienvater mit Tochter und Sohn denen der Reihe nach die Kinnlade runter fiel. Ute schaute sich auch noch meinen Neuerwerb an und meinte: „Das passt.“ Somit war ich versorgt.

Utes Brautkleidkauf war dann weniger spektakulär.

August 2008.

Ein Datum, das mir immer in Erinnerung bleiben wird. Mit meiner Frau noch einmal vor den Traualtar zu treten und sich erneut das Ja-Wort zu geben - beide im Brautkleid, ist etwas ganz Großes und zu dem Zeitpunkt noch nie da gewesen in Deutschland. Die Trauung fand statt in der Kapelle, der Arena „Auf Schalke“ in Gelsenkirchen. Es war ein sehr lockerer und munterer Gottesdienst mit einer Gesangseinlage von Sabine, die mit dem Lied "Perhaps Love" für eine Gänsehaut sorgte.

Zugegeben war die Idee erst einmal für viele, besonders in der Familie nicht nachvollziehbar. Aber ich möchte am Anfang der Geschichte beginnen.

Es gab den ersten Trannyball in Essen am 1. April 2006 und viele waren in hübscher Abendgarderobe und auch in Brautkleidern erschienen. Auch ich hatte mir ein Brautkleid angezogen. Zu vorgerückter Stunde stellte ich mir vor und sagte es auch meiner Freundin Hannelore, wie es denn wäre noch einmal seine Frau zu heiraten aber nicht im Anzug sondern auch im Brautkleid.

Eine verrückte Idee war geboren und auch Hannelore unterstützte mich, den Gedanken weiter zu spinnen.

Gesagt getan. Ich stellte die Frage in einem bekannten Forum, ob so etwas vor der offiziellen Kirche möglich wäre und ob vielleicht jemand so etwas schon einmal gehört hätte. Mann und Frau und beide im Brautkleid vor dem Altar. Leider kamen nicht sehr viele konstruktive Vorschläge, die aber dennoch verwertet werden konnten. Meine Frau konnte ich dann auch von dem Gedanken überzeugen, wobei sie nicht daran glaubte, dass so etwas möglich sei. Ich versuchte die Kirche zu überreden mit dem Argument das wir vor Gott alle gleich sind und das es keine Kleiderordnung gibt. Leider fand sich niemand der die Trauung durchführen wollte. Zwischenzeitlich erfuhr ich, dass es eine Trauung zwischen einer transidenten Person und einer gebürtigen Frau in Amerika gegeben haben soll. Also gab ich nicht auf und versuchte es weiter.

Bei freien Theologen wäre es überhaupt kein Problem gewesen aber das war mir nicht offiziell genug und zudem sollte allein die Zeremonie über 300,00 Euro kosten. Schließlich konnte ich einem Vorschlag nachgehen die Gemeinde „Auf Schalke“ in Gelsenkirchen anzuschreiben. Und nach vielen Tagen des Wartens kam eine positive Antwort. Ich hatte auch schon nicht mehr daran geglaubt und war entsprechend happy. Es kam zu einem

Telefonat mit dem dort ansässigen evangelischen Pfarrer und es wurde ein Gesprächstermin festgelegt.

Da uns einige angeschrieben hatten, dass sie dabei sein wollten, wenn die Trauung denn wirklich stattfindet, hatten wir uns gedacht, den Termin zum Trannyball 2007⁶ zu legen. Also nachmittags die Trauung und danach den Trannyball. Bei einer gemeinsamen Trannytour⁷ mit Ute und Anja, wurden entsprechende Pläne geschmiedet. Das Orga-Team entstand und Jede trug durch ihre konstruktiven Ideen zum Gelingen des Tages bei.

In dem Gespräch beim Pfarrer mussten erst einmal viele Fragen beantwortet und Bilder gezeigt werden und wir konnten tatsächlich den 31.März 2007 festlegen. Da wir das Eheversprechen nicht in unserer Gemeinde ablegen wollten/konnten, brauchten wir noch eine Bescheinigung, dass dies in Gelsenkirchen durchgeführt werden kann. Aber das war nur eine kleine Hürde. Endlich konnten wir den Termin offiziell bekannt geben und einige Zweifler verstummten. Die Familie und Freunde wurden eingeweiht und eingeladen und bis auf wenige Ausnahmen kamen auch alle, was uns sehr freute. Anja und Hannelore erklärten sich gerne bereit unsere Brautjungfern zu sein. Brautkleider⁸ wurden gekauft und es stieg die Aufregung, je näher wir an das Datum heran kamen.

Am Tag der Trauung hatte uns meine Schwester wunderschön zu Recht gemacht und gegen 15:30 Uhr kam bei den Gästen und uns Brautleuten etwas Nervosität auf. Es fehlten noch einige Gäste und mehrere Autos. Das Brautauto war wunderschön und von Anja mit einem Blumenbukett geschmückt. Alle Vorbereitungen waren abgeschlossen – nun gab es kein Zurück mehr aber wer hätte das auch gewollt.

Es war 16:00 Uhr, alle wurden auf die Fahrzeuge verteilt und die Kolonne bewegte sich Richtung Kapelle auf Schalke. Dort angekommen wurde nun der Eingang gesucht. Andere zu erwartende Gäste waren immer noch nicht da. Oder waren die wo anders??? Dann den Eingang gefunden. Alle vor dem Eingang? Nein, es fehlten immer noch einige, auch eine Brautmutter war nicht da. Wieder machte sich Nervosität breit. Nun kam auch schon die Küsterin um nachzufragen, ob alles klar ist. Nein, immer noch fehlten einige, aber die Brautmütter und auch die beiden Brautjungfern waren nun anwesend. Wegen der Kälte und dem Wind, gingen wir schon mal in den Vorraum. Dort wurden dann auch schon Vorbereitungen getroffen, für die Kameraeinstellung, das Gerät für den Gesang und noch so einiges.

Nun gingen alle in die Kapelle rein, denn der Pfarrer konnte nicht länger warten. Es warteten noch einige Kinder darauf nach der Trauung getauft zu werden. Also rein. Die Trauung begann schließlich kurz nach 17:00 Uhr. Es war ein öffentlicher Gottesdienst, daher verstand es sich von selbst, dass zum Gottesdienst nur das Brautpaar Brautkleider tragen durfte. Viele waren gekommen und wollten sich diese Zeremonie nicht entgehen lassen. Nachdem alle ihre Plätze eingenommen hatten, wurden wir vom Pfarrer hinein geführt. Ute und ich fühlten uns gut in den schönen weißen Kleidern. Mit kleinen Pannen kamen wir beide an unseren Plätzen an. Der Pfarrer machte dann seine Ansprache und ein Lied wurde angestimmt. Da es ja eine Hochzeit war, versuchte auch der Pfarrer etwas Stimmung zu machen. Also nach der ersten Strophe wurde nach West- und Ostkurve eingeteilt. Dann sollten alle Männer singen. Hier gab es eine kurze Pause in der auch dem Pfarrer klar wurde, dass nur sehr wenige „Männer“ anwesend waren. Na ja, kann passieren. Dann sollten alle Frauen singen, hier klappte es dann besser. Nach der schönen Predigt über die Kerze, das Licht, das Vertrauen und die Zusammengehörigkeit, kam nun die Sängerin Sabine zu ihrem Einsatz. Wir hatten uns das Lied „Perhaps Love“ gewünscht. Es wurde still und viele der Gäste, wie auch wir, bekamen eine Gänsehaut. Es war so wunderschön, dass es auch Beifall hierfür gab.

Nach einem weiteren Gebet gab es noch Fürbitten, gesprochen von Anja, Hannelore, Ute und mir, und den Segen vom Pfarrer. Dann noch einige Fotos vor dem Kapelleneingang, auch mit dem Pfarrer, der sogar seine eigene Kamera holte, um ein Foto für seine private Sammlung zu haben. Draußen vor dem Stadion wurden dann wegen der Zeit, dem starken Wind und der allgemeinen Aufregung auf weitere Fotos verzichtet. Alle wurden wieder auf die Fahrzeuge verteilt und so ging es in einem Autokorso hupend zum Lokal zurück.

Unterwegs fegte eine Windböe das Blumenbukett vom Auto, das aber Anja am nächsten Tag wieder finden konnte.

Im Lokal angekommen wurde dann der Trannyball 2007⁶ mit ca. 70 Gästen bis tief in die Nacht hinein gefeiert.

Es war eine schöne gelungene Trauung an einem schönen Tag, den manch` einer die Tränen in die Augen trieb, der auch in bleibender Erinnerung sein wird.

Den Besuchern des Trannyballs, den Freunden, der Familie und anderen Interessierten wurde die Gelegenheit gegeben mitzuerleben, dass ein Bekennen zum Transvestismus eine Teilnahme am Gemeindeleben nicht ausschließt und das diese Menschen als Teil der Gesellschaft akzeptiert werden.

Von hier auch noch einmal unseren Dank an den Pfarrer der Gemeinde Gelsenkirchen und alle, die dabei waren.



Nach nun ca. 7 Jahren Freizeit- und Wochenendfrau hatte ich den Entschluss getroffen nicht mehr als Mann weiter leben⁹ zu wollen, da ich es nicht mehr konnte und es über meine Kräfte ging. Immerhin hatte ich den Wunsch Frau zu sein mein Leben lang verdrängt und kaum zugelassen. Ich lasse es jetzt vollumfänglich zu und mir ist mittlerweile klar, dass ich Transident/Transsexuell bin. Allein diese Entscheidung schlug in mir Türen und Tore auf und Glückshormone wurden zuhauf ausgeschüttet. Ich öffnete mich, es ist schwer zu beschreiben was mit mir passierte.

Nach einem Gespräch mit meiner Frau ging ich zu meinem Hausarzt. Nach einer Routineuntersuchung outete ich mich bei ihm und bat um zwei Überweisungen. Eine zum Endokrinologen und eine zum Psychotherapeuten.

Durch die Hilfe im selbstgegründeten Forum „Gendertreff“¹⁰ und Freundinnen, die bereits zu diesem Zeitpunkt etwas weiter waren als ich, waren relativ schnell diese Ärzte gefunden und telefonisch Termine fixiert.

Um im Alltag auf Rückfragen/Probleme im „Zwischenstadium“ besser reagieren zu können habe ich einen „Ergänzungsausweis“ beantragt und habe alle nötigen Unterlagen an die „dgti e.V.“ (Deutsche Gesellschaft für Transidentität & Intersexualität) gesendet und die Gebühr von 10,00 Euro überwiesen. Dieser Ergänzungsausweis ist in drei Sprachen verfasst und hilft bei Irritationen die dadurch entstehen können, dass im Ausweis, Kreditkarten, Führerschein usw. der männliche Vorname steht und natürlich auch das Bild nicht so wirklich stimmig ist mit der Realität. Der Ergänzungsausweis ist meiner Meinung nach das Beste, was wir Transgender haben können, solange wir noch zwischen den Welten leben müssen.

Zugegeben ich habe euch den Freund, den Sohn, den Ehemann, den Vater, den Onkel und so weiter genommen. Aber ich denke, wir haben alle gewonnen, denn ihr bekommt einen ausgeglichenen Menschen, der sein inneres Ich zulässt. Der den Mut hat endlich nach über 40 Jahren dazu zu stehen was er eigentlich ist – eine Frau.

Ich bin so glücklich und froh, dass ihr alle zu mir steht, auch wenn viele von euch das alles nicht verstehen. Aber das müsst ihr doch auch gar nicht. Die Toleranz und Akzeptanz zählt und das Verständnis, dass es doch derselbe Mensch bleibt.

Seit meinem zweiten Outing, den Weg zur Frau komplett zu gehen, fühle ich mich wunderbar, bin glücklich und öffne mich. Mein Umfeld scheint das zu spüren, denn ich habe so viel neue Kontakte, Gespräche und Begebenheiten erlebt, auch bei und mit Menschen die noch nichts von meiner Transition wissen. Ich höre auch, dass ich ruhiger und zugänglicher geworden bin. Nichts davon möchte ich missen! Dieser Weg ist der Richtige, auch wenn der Übergang ungemütlich und steinig ist. Nicht nur, denn es gibt auch positives in dieser Phase, z.B. wenn sich langsam der Körper verändert. Langsam und in kleinen Schritten, denn auch die eigene Seele muss mitgenommen werden und nicht zu vergessen das Umfeld.

Es ist so wichtig, dass das vertraute Umfeld zu einem steht. Es gibt Vertrauen und Mut. Aber auch der Gendertreff hat mich in kleinen Schritten veranlasst, zu dem zu stehen was ich nun tue. Gewesen bin ich es schon immer. Einige „Brocken“ liegen noch vor mir, vor denen ich natürlicherweise Angst habe. Aber diese Hürden werden quasi Stück für Stück abgearbeitet. Da ist z.B. die Vorbereitung des Outings in der Firma. Auch dort müssen sich die Kolleginnen und Kollegen an die neue Situation gewöhnen, das geht nicht mit dem Holzhammer. Hier sollen der Betriebsrat und die AGG-Beauftragte helfen und unterstützen. Dann ist auch noch viel Papierkram zu erledigen...

2004, bei meinem Outing bei Ehefrau und Familie, dachte ich noch, dass das Ventil als „Freizeit- oder Teilzeitfrau“ reichen würde. Auch das kostete Überwindung und ich habe Jahre gebraucht bis zu diesem Schritt. Aber dieses Hin- und herspringen war auf Dauer auch nicht die Erfüllung und teilweise zermürend für alle Beteiligten.

Ich kann und will nicht mehr im männlichen Körper leben und das haben alle, besonders aber auch ich, verstanden. Jetzt geht es darum den richtigen Weg zu gehen und die Weiche ist gestellt und ich bin bereits mittendrin.

Ich freue mich auf die Veränderung und danke meinem Umfeld und den Halt den mir alle geben.

Meine letzte Bastion (privat) war gestern mein Outing bei Klassenkamerad_en_innen oder andersrum :-)

Vorher habe ich mit meiner Frau darüber gesprochen und die Theorie durchgespielt. Und plötzlich war es da – das Treffen.

Wir treffen uns so ca. 3-4 Mal im Jahr in einer kleinen Gruppe ehemaliger Klassenkameraden mit Klassenlehrer und dessen Frau zu einer Art Stammtisch. Immer ein lustiger und geselliger Abend. Nur diesmal sollte es etwas anders werden, weil ich das letzte Mal als Mann dort anwesend sein wollte. So suchte ich einen guten Übergang nach dem Essen um auf das Thema zu kommen. Aber Petra, die Ehefrau eines Klassenkameraden, war schon neugierig, denn ihr waren meine Haare und Augenbrauen aufgefallen. Außerdem hatten sie beim Abholen eine Frau auf dem Bürgersteig vermutet und dann doch überraschend festgestellt, dass ich es bin. So hatten wir schnell den Einstieg in das Thema gefunden.

Den ganzen Tag beschäftigte mich dieses Thema. Soll ich wirklich? Müssen die das wissen? Immer wieder diese Selbstzweifel. Und dann

Natürlich war ich entsprechend vorbereitet und hatte Bilder und Flyer dabei und das Ganze wurde verblüffend und auch wohlwollend sowie erstaunend aufgenommen. Ich erzählte von dem Outing 2004 und dem Eheversprechen 2007 und meine ganze Geschichte von Kind an. Alle Beteiligten fanden es klasse und mutig, dass ich mich geoutet habe und so offen mit dem Thema umgehe.

Es bringt nichts, es in sich rein zu fressen, denn irgendwann kocht es in uns hoch und dann? Die Folgen möchte keiner wirklich haben.

Alle freuen sich auf das nächste Treffen und sind gespannt, denn dann wird auch dort Xenia live und in Farbe auftreten und sich nicht mehr verstecken müssen. Kein verbiegen und kein verstecken und frei nach dem Motto: Leben und leben lassen. Denn niemand hat sich selber gemacht!

Danke liebe Anwesende. Ihr könnt euch nicht vorstellen, wie gut das tut – Die Gänsehaut und die Tränen

Heute, den 26.4.2011 hatte ich meinen ersten Termin beim Psychotherapeuten. Ein erstes Gespräch fand statt und sie wird mich und meine Frau bis zur Personenstandsänderung (PÄ) und geschlechtsangleichenden Operation (GaOP) begleiten. Ich finde es richtig und gut, dass die Partnerin mit in die Gespräche einbezogen wird. Ich habe ein gutes Gefühl und denke, dass diese Begleitung wichtig ist um gestärkt diesen Weg zu gehen. Einen Tag später fand ich meinen Zusatz- bzw. Ergänzungsausweis der „dgti e.V.“ im Briefkasten.

Weitere Termine bei der Psychotherapeutin folgten und heute den 7.6.2011 hatte ich meinen fünften Termin, der letzte vor dem ersten Besuch beim Endokrinologen. Ich bin positiv angespannt und freue mich auf das was da kommt. Hoffentlich bekomme ich grünes Licht für die Einnahme von Hormonen.

Ihr glaubt gar nicht wie dankbar ich meiner Frau und meiner Familie bin, dass sie das nicht nur mittragen und den Weg mitgehen, sondern auch zu mir stehen. Es ist so wichtig, auch nach den vielen Jahren des Verdrängens, sein Umfeld und seine Seele mitzunehmen. Es kann nicht einfach nur ein Schalter umgestellt werden, sondern es ist ein komplizierter und gefühlt langer Weg und es gibt nichts Schlimmeres für mich als diesen schweren Weg alleine gehen zu müssen. Viele Familien brechen wegen der Transidentität/Transsexualität auseinander, aber ich glaube, dass es auch viel an der transidenten Person liegt, die dann ggf. alles sofort haben und machen will. Die Hormone verändern uns und zwar nicht nur körperlich. Wir machen mit der Hormoneinnahme eine kurze heftige Pubertät durch und auch dazu sollte man sich Zeit lassen, will sagen, dass die Hormondosis nicht allzu hoch und deftig ausfallen sollte. Dafür unbedingt das Gespräch mit dem behandelnden Arzt suchen.

Überhaupt finde ich es wichtig Hormone¹¹ nur mit ärztlichem Rat und Dosierung ein zu nehmen und sich professionelle Hilfe in Form eines Therapeuten zu suchen. Die Therapie begleitet und stärkt die transidente Person – mir gibt es ein sicheres Gefühl.

Damit habe ich nun gar nicht gerechnet. Meine Therapeutin ist leider doch nicht spezialisiert auf das Thema Transsexualität. In einem Brief und einem langen Telefonat hat sie mich in Kenntnis gesetzt, dass sie mich nicht weiter begleiten kann. Sie hat sich mit Gutachtern in Verbindung gesetzt und herausgefunden,

dass es sich um ein sehr komplexes Thema handelt. Auch vermutet sie, dass die Krankenkasse sie nicht akzeptiert, weil sie keine kassenärztliche Zulassung hat. Die Krankenkassen sind da sehr sensibel, weil hohe Kosten auf sie zukommen. Ich ärgere mich natürlich über die zwei nutzlos vergangenen Monate und fange jetzt wieder von vorne an. Mal sehen was es am Dienstag beim Endokrinologen gibt und dann muss ich mir eine neue Therapeutin suchen.

Der Wecker klingelt und endlich, es ist Di, der 21.6.2011. Bis zum ersten Besuch beim Endokrinologen sind es nur noch wenige Stunden. Mal überlegen was ich anziehe...

Ich habe mich für einen Jeansrock mit Shirt entschieden und nach dem ich mich fertig gemacht hatte, fahre ich mit dem Auto nach Düsseldorf. Zugegeben ich war ein wenig angespannt. Schnell fand ich einen kostenlosen Parkplatz und ging in die Praxis. Einige Formulare galt es auszufüllen und nach ca. einer halben Stunde Wartezeit, wurde ich aufgerufen – allerdings mit „Herr“. Etwas über eine halbe Stunde verbrachte ich mit dem Endokrinologen im Besprechungs- und Untersuchungszimmer und fuhr mit einem Rezept wieder nach Hause. Ich hatte meine ersten 30 Hormontabletten.

Es ist ein wenig so als wenn man Sauerstoff verschrieben bekommt, nach den vielen Jahren unter Wasser.

22. Juni, ich nehme meine erste Hormontablette (2mg) ein. Mit der Therapeutin habe ich dann doch noch zwei Telefonate geführt, mit dem Ergebnis, dass sie vielleicht doch noch ihren Bericht an die Krankenkasse schickt und wenn diese akzeptiert, sie mich dann doch weiter begleitet. Jetzt ist sie erst einmal in Urlaub gefahren und ich habe in der Zwischenzeit einen Termin bei einem Neurologen und einer Gynäkologin gemacht. Der Neurologe wird vermutlich ein EEG machen, um eine organische Hirnerkrankung auszuschließen und die Gynäkologin wird eine Chromosomenanalyse durchführen.

Dann habe ich soweit alles abgecheckt und kann für die Personenstandsänderung die Befunde mit zu den Gutachtern nehmen. Das kann ja nicht verkehrt sein und ebnet ein wenig den Weg durch die "Instanzen".

Dem Endokrinologen habe ich noch eine Kopie meines dgti-Zusatzausweises per eMail gesendet und bei der Antwort wurde ich mit „Frau“ angesprochen. Außerdem kann ich in zwei Wochen, wenn es keine Nebenwirkungen gibt, mein neues Rezept abholen.

Am 1. Juli ist bereits der 10. Tag meiner Hormoneinnahme und es gibt keine Nebenwirkungen, das soll bitte auch so bleiben.

Am 19. Juli habe ich schließlich meinen Termin bei einem Neurologen und Psychiater wahrgenommen, aber außer einem kurzen Gespräch und einer Routineuntersuchung, konnte er nicht viel mit mir anfangen. Mit besten Wünschen und viel Erfolg entließ er mich, bot aber an, einen Bericht zu schreiben, wenn ich einen für das Amtsgericht benötige. Am selben Tag konnte ich auch beim Endokrinologen mein neues Rezept abholen und habe nun für einen weiteren Monat Hormone bekommen. Weiterhin bleiben wir bei 2mg Estradiol.

Weiter ging es am 21. Juli zur Gynäkologin. Herrlich war das Vorgespräch mit der Sprechstundenhilfe. Die üblichen Fragen wie Größe, Gewicht und Vorerkrankungen waren Routine, aber dann schaute sie auf meine Oberweite und vermutete eine Brustvergrößerung, was ich lächelnd verneinte und erwähnte, dass ich die Hilfsmittel hoffentlich bald nicht mehr benötige. Sie war etwas verwirrt und kam zum nächsten Punkt: „Wann äh war ihre letzte äh Periode???“ Das „e“ von Periode schraubte sich nach oben und sie merkte selber ihren Irrtum... Die Blutdruckmessung ergab ein gutes Ergebnis. Mit der Ärztin gab es ein kurzes aber intensives Gespräch. Sie wünschte mir viel Erfolg und Glück und dann bis nächstes Jahr zur Abtastung und Mammographie.

Heute ist Tag 30 der Hormoneinnahme und ich glaube ein Kribbeln in den Brustwarzen zu spüren – kann aber auch Einbildung sein, oder tut sich da etwas? Mal beobachten.

Heute waren meine Frau und ich zu einem Gespräch bei der Therapeutin, die nun ihren Bericht an die Krankenkasse schicken wird und hoffentlich die Freigabe für erst einmal 20 Sitzungen bekommen wird. Jetzt heißt es warten und hoffen.

Das ging aber schnell und schon nach wenigen Tagen kam die Absage vom Kundendienst der Krankenkasse. Ich glaube, dass die sich gar nicht die Mühe gemacht haben den Bericht zu lesen. Für die war nur entscheidend, dass die Therapeutin keine kassenärztliche Zulassung hat. Nun, so schnell gebe ich nicht auf und habe Widerspruch eingelegt. Mal sehen was kommt.

Übrigens mittlerweile nehme ich seit über zwei Monaten Hormone, aber äußerlich sind noch keine Veränderungen sichtbar. Ist schon spannend und das Outing in der Firma rückt auch immer näher, denn die Gerüchteküche brodelt und kocht bald über. Entweder vermuten einige schon etwas, bin irgendwo gesehen worden oder verändere ich mich doch?

Ich sage wie es ist: Jetzt stehe ich erst einmal nackt in den Erbsen und habe die Popokarte, weil auch mein Widerspruch von der Krankenkasse zurück geschmettert wurde. Das Problem ist einfach die fehlende kassenärztliche Zulassung.

Die „Alternativ“-Therapeutin aus Düsseldorf lehnt ab, weil sie erst frühestens in 15 Monaten einen Termin frei hat und so ist zu vermuten, sich hauptsächlich auf Gutachten konzentriert.

Das Outing in der Firma steht kurz bevor und ich nehme seit ca. 3 Monaten Hormone. Lange lässt sich das nicht mehr verbergen, was ich von ganzem Herzen auch gar nicht mehr will. Aber wie geht es jetzt weiter?

Wo ein Wille ist, ist auch ein Telefon. Also im Internet die kassenärztliche Vereinigung aufgerufen und nach Psychotherapeuten im Umkreis gesucht. Nach diversen Telefonaten habe ich eine in der Nähe gefunden, die sich ein wenig mit dem Thema Transidentität/Transsexualität auskennt und ganz wichtig, eine kassenärztliche Zulassung hat. Wir werden uns zu einem ersten Vorgespräch am kommenden Dienstag treffen und sehen ob wir zusammen arbeiten können und wollen. Allerdings hat auch sie erst einen Termin in ein paar Monaten frei. Das ist okay, denke ich, im Hinblick auf die geschlechtsangleichende Operation (GaOP). Dem Amtsgericht kann ich schon mal das Schluss schreiben der ersten Therapeutin mitgeben und erwähnen, dass es eine Folgebehandlung bei einer anderen Therapeutin geben wird.

Heute habe ich drei Befunde bei meinem Hausarzt abgeholt. Die Befunde sind vom Endokrinologen, Neurologen und Gynäkologin und alle bescheinigen mir die Mann-zu-Frau (MzF) Transidentität. Wieder ein paar wichtige Papiere, die ich dem Antrag an das Amtsgericht beilegen werde. Die Meldebescheinigung vom Bürgerbüro habe ich auch heute abgeholt.

Juhu! Heute Morgen hatte ich ein Kennenlerngespräch bei meiner neuen Therapeutin. Sie wird mich nun weiter professionell begleiten und ich bin froh, dass das Problem, keine Therapeutin zu haben, nun aus der Welt ist. Ganz wichtig, sie hat eine kassenärztliche Zulassung, leider bekomme ich den ersten Termin erst in 2012, aber sie hat mir signalisiert, dass ich sie bei Problemen anrufen kann.

Donnerstag, 22.9.2011 ich habe das Anschreiben fertig und die Papiere zusammen, alles eingetütet und fahre zur Post. „Bitte per Einschreiben.“ Ich denke am Freitag wird der dicke Umschlag beim Amtsgericht eintreffen.

An das Amtsgericht Düsseldorf

Betr.: Personenstandsänderung

Sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit beantrage ich meine Namens- und Personenstandsänderung nach §1 und §8 des Transsexuellen Gesetzes (TSG).

Wie Sie aus meinem Lebenslauf und meiner Chronik entnehmen können, ist diese Entscheidung in einem Jahrzehnte langen Prozess gereift.

Mögliche Gutachter_innen:

.....

*

Heute am Montag, den 26.9.2011, mein erster Arbeitstag nach meinem Urlaub, haben die AGG-Beauftragte und ein Betriebsratsmitglied eine eMail von mir erhalten. Wir werden uns am Donnerstag um 14:00 Uhr zu einem ersten Gespräch zusammensetzen. Ein bisschen flau im Magen ist mir schon.

Donnerstag – und mir ist übel, aber ich lenke mich mit Arbeit ab. Kurz vor 14:00 Uhr aber steigert sich meine Nervosität und da sitzen wir auch schon im Meetingraum und ich versuche mit zitternder Stimme mein Anliegen zu erzählen. Die Kollegin vom Betriebsrat meint nur, dass sich das einige schon gedacht hätten und die andere findet es spannend und mutig. Beide sehen aber überhaupt kein Problem. Nach einer $\frac{3}{4}$ Stunde trennen wir uns und mir fällt ein ganzes Gebirge vom Herzen.

Zirka 5-10 Minuten später steht die AGG-Beauftragte bei mir und sagt mir, dass durch Urlaub, Messen usw. ein Gespräch mit der Geschäftsleitung und den Vorgesetzten erst Ende Oktober möglich sei. Alternativ könnten wir uns sofort zusammensetzen.

Gesagt getan. Gleich im Anschluss saß ich mit den beiden, der Personalchefin und meinem Teamleiter im selben Raum und ich erzählte erneut meine Geschichte. Durch die Glückshormone aus dem ersten Gespräch war jetzt meine Stimme etwas ruhiger.

Niemand im Raum hatte mit meinem Anliegen ein Problem, im Gegenteil. Alle hatten Respekt und fanden es mutig von mir und wollen mich unterstützen. Gleich wurden Strategien geschmiedet und Termine vereinbart wie das weitere Vorgehen sein wird.

Am Do. 27.10. werde ich den Betriebsrat in einer Sitzung informieren und danach in einem kleinen Teammeeting meine direkten Kolleginnen und Kollegen. Danach würde ich Feierabend machen und die Personalabteilung meinen offenen Brief an die Belegschaft, mit einem kleinen Anschreiben, per eMail abschicken. Freitag und Montag nehme ich dann frei und Dienstag ist Feiertag. Mittwoch, 2.11. ist dann Xenias erster Arbeitstag. Bis dahin sind dann auch die eMail-Adresse von der IT-Abteilung und das Avatar im Profil (Intranet) geändert.

Der Abteilungsleiter und der Präsident erfahren es morgen, aber das ist kein Problem mehr.

Kurz nach 16:00 Uhr und ich sehe zu, dass ich Feierabend mache, denn ich spüre schon wie sich das Gestein von dem zweiten Gebirge von meinem Herzen löst. Meine Frau versteht kaum ein Wort am Telefon, aber die paar Brocken der Erleichterung, die ich raus bekomme, sagen alles. Kolleginnen und Kollegen wünschen einen schönen Feierabend und ich sehe zu, dass ich ins Auto komme, denn ich stehe noch auf dem Firmenparkplatz.

Personalchefin, Teamleiter und mein Abteilungsleiter trafen dann am Freitag um 10:00 Uhr zusammen, weil der Abteilungsleiter es noch nicht wusste und auch er sollte es von mir persönlich erfahren. Auch er viel zwar aus allen Wolken, bestätigte aber auch dass er kein Problem damit hat. Als Biologe sind ihm diese biologischen und natürlichen Dinge nicht fremd und er wünschte mir viel Erfolg bei meinem weiteren Werdegang. Wir leben in 2011 und nicht im Mittelalter und er sei mit meiner Arbeit sehr zufrieden und dann macht halt eine Frau den Job weiter.

Heute Donnerstag, 6.10., wurde ich noch einmal ins Personalbüro gerufen um mir das Anschreiben der Geschäftsleitung an zu sehen. Darin wird darauf hingewiesen sich meinen offenen Brief sorgsam durchzulesen und Toleranz und Akzeptanz walten zu lassen. Diskriminierende Äußerungen werden nicht akzeptiert. Diese eMail wird von meinen Chefs, der Personalchefin und dem Präsidenten des Unternehmens unterschrieben, der auch zwischendurch informiert wurde.

Ein Blick - ein Griff - im Briefkasten liegt ein Schreiben vom Amtsgericht Düsseldorf. Ich habe am 18.10. um 11:00 Uhr zu erscheinen. Gerne und ich werde pünktlich sein.

Bin ich auch – überpünktlich aber frau weiß ja nicht, wie lange die Schlange vor den Kontrollen ist, außerdem hat das neue Amtsgericht ein Parkhaus, also entfällt die Parkplatzsuche. Kurz nach elf werde ich mit „Frau“ aufgerufen und in das Besprechungszimmer gebeten. Eine kurze Belehrung, Anhörung und Smalltalk folgen und schon wird das „Verfahren“ eröffnet und die beiden Gutachter angeschrieben. Auch hier wird mir jegliche Hilfe angeboten, z.B. wenn es sich unnötig verzögert. Nach ca. 15min. bin ich schon wieder auf dem Weg zum Fahrstuhl.

Folgende Unterlagen habe ich beim Amtsgericht eingereicht:

- Meldebescheinigung
- meinen transidenten Lebenslauf
- Chronik meines transidenten Lebens
- Kopie meines Personalausweises
- Kopie meiner Geburtsurkunde
- Kopie DGTI-Ausweis
- Flyer¹²

- Kopie des Berichts des Neurologen
- Kopie des Berichts der Gynäkologin
- Kopie des Berichts des Endokrinologen
- Kopie des Berichts der Therapeutin

Gleich kann ich noch meinen Termin beim Endokrinologen wahrnehmen, wo wieder Blutdruck gemessen und Blut abgenommen wurde. Ich habe jetzt eine „Profipackung“ Hormone verschrieben bekommen, bleiben aber bei 2mg am Tag, denn es muss ja nichts übertrieben werden. Wenn alles weiter gut läuft, sehen wir uns erst nächstes Jahr wieder.

Doch noch einen Brief vom Endokrinologen bekommen, worin steht, dass die Blutwerte weiterhin gut sind und sich die Leber in der Gegend herum räkelt. Um den „Beelzebub“ stärker zu vertreiben, wird die Hormondosis auf 4mg pro Tag erhöht. Okay also eine 2mg morgens und eine 2mg abends. Bluttest dann im Januar 2012.

Nun noch Termine mit den Gutachtern machen.

Mein letzter Arbeitstag als Mann. Es ist Donnerstag 10:00 Uhr und der Betriebsrat tagt. Am Ende der Sitzung klingelt mein Telefon und ich werde dazu gerufen. Nach meiner Erzählung kam nur Zustimmung, Respekt und es wurde volle Unterstützung bekundet. Auch hier also keinerlei Probleme und so konnte ich gestärkt in das 14:00 Uhr Teammeeting gehen, denn einige im Team wussten es natürlich auch noch nicht. Auch hier bekomme ich volle Unterstützung und einige hatten sich so etwas auch schon gedacht.

Kurz nach 15:00 Uhr machte ich dann ausnahmsweise Feierabend, um in den Kurzurlaub zu gehen, aber nicht ohne die Personalchefin zu informieren, dass sie nun die eMail an die komplette Belegschaft abschicken könne. Dies hatten wir vorher so abgesprochen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

beigefügt möchten wir Ihnen heute einen offenen Brief Ihres Kollegen übersenden. Bitte nehmen Sie sich die Zeit, um diesen in Ruhe zu lesen. Wir möchten unterstreichen, dass die Firma die Entscheidungen und die kommenden Änderungen voll mitträgt und unterstützt. Auch Sie möchten wir alle bitten, das Thema mit Respekt und Toleranz zu behandeln. Wir möchten an dieser Stelle ausdrücklich betonen, dass die Firma in diesem Sachverhalt keine Diskriminierung akzeptieren wird.

Wir hoffen auf Ihr Verständnis und danken – auch im Namen Ihres Kollegen – für Ihre Unterstützung.

*Mit freundlichen Grüßen
Präsident, Personalchefin, Abteilungsleiter, Teamleiter*

[Offener Brief im Anhang]
Liebe Kolleginnen und Kollegen,

viele von Ihnen kennen mich als langjährigen Mitarbeiter der Firma. Ich bin gerne in diesem Unternehmen tätig und hatte im Juli dieses Jahres mein 10-jähriges Dienstjubiläum. Was Sie nicht wissen konnten und können, ist wie es in mir aussieht. Mein Leben lang schlummerte etwas in mir, was mir früher auch nicht klar war, aber ich endlich seit 2004 zulassen kann.

Ich bin Transident und lebe privat seit meinem Outing 2004 fast ausschließlich nur noch als Frau, seit Anfang dieses Jahres zu 100%. Hier im Unternehmen verkleide ich mich quasi als Mann. Durch eine Therapeutin erfahre ich professionelle Unterstützung. Meine Familie und Freunde stehen zu mir und unterstützen mich. Ganz wichtig für mich ist es, dass meine Frau und mein Sohn auch die weiteren Schritte mittragen werden.

Die AGG-Beauftragte und der Betriebsrat, sowie die Personalabteilung und direkten Vorgesetzten sind unterrichtet, dass ich in Zukunft als Frau hier meine

Tätigkeit weiter ausüben werde. Auch dieser offene Brief entstand in einvernehmlichen Gesprächen. Der Antrag zur Personenstandsänderung wurde beim Amtsgericht Düsseldorf eingereicht und es bedarf nun noch einiger Gutachten und Formalitäten, bis die Änderung rechtskräftig ist.

Die meisten von Ihnen werden sich mit diesem Thema noch nicht auseinander gesetzt haben, deshalb müssen wir uns gegenseitig die Zeit nehmen und geben, um sich aneinander zu gewöhnen. Gerne stehe ich für Fragen zur Verfügung.

Ich hoffe, dass das gute kollegiale Verhältnis zu Ihnen weiter bestehen bleibt und Sie mich als Frau genauso akzeptieren wie vorher als Mann. Sie werden eine ausgeglichene Kollegin bekommen, aber ich werde der gleiche Mensch bleiben wie vorher.

Ich freue mich auf weitere Jahre der Zusammenarbeit.

*Vielen Dank
Xenia
[/Offener Brief]*

Das war dann also mein letzter Arbeitstag als Mann und am 2. November wird Xenia den Job übernehmen. Natürlich werden die letzten Stunden als Mann noch mit Familie und Freunden gefeiert, denn wer behauptet es wäre keine Veränderung im Leben, der lügt oder hat die Veränderung nicht wahrgenommen.

Das lange Wochenende habe ich unter anderem fürs Umräumen in meinem Kleiderschrank genutzt. Die Männersachen flogen raus und machten Platz für die weibliche Kleidung, so dass man endlich mal wieder was auf Anhieb findet. Bei aller Euphorie und Glücksgefühlen ist es ja doch schon ein seltsames Gefühl.

Körperlich schreitet es weiter voran, was sich nicht mehr verbergen lässt, aber das ist ja auch nicht gewollt.

Die Brustwarzen sind hart und sehr sensibel, und kribbeln und leichter Schmerz wechselt sich ab.

10. 11-2011

Versprochen war, dass es einen gleitenden Übergang geben wird, also was ziehe ich an. Mit meiner Frau zusammen fiel die Entscheidung auf Strumpfhose, Jeanshose, ein helles Longshirt und Pumps mit einem leichten Absatz. Nachdem ich im Bad fertig war, stieg ich mit einem seltsamen Gefühl ins Auto um wenig später etwas flattrig vom Firmenparkplatz zu meinem Büro zu gehen. Routine und alles war eigentlich gewohnt, aber doch war es anders als sonst.

Nachdem ich mein eMail-Konto geöffnet hatte, staunte ich nicht schlecht. Viele Glückwünsche und Respektbekundungen von Kolleginnen und Kollegen waren eingetroffen. Durchweg positive Benachrichtigungen und dies sollte sich im Laufe des Tages persönlich fortsetzen.

Viele rechneten mir mein Outing hoch an, wünschten mir alles Gute, das ich von jedem genauso behandelt werde wie vorher, sprachen ihren höchsten Respekt und Bewunderung aus, fanden den Schritt mutig, das ich mein Leben so leben kann wie ich will, das ich mich nicht beirren lassen soll, das sich an unserem kollegialem Verhältnis nichts ändern wird, das ich mich jetzt bestimmt wohler fühle und wünschten mir einen guten Start als Frau. Einige bedankten sich für die offenen Worte und das sie eine Kollegin wie mich kennen lernen durften. Andere gingen einfach zum Tagesgeschäft über.

Auch Lieferanten aus dem In- und Ausland bekundeten ihre Hochachtung, beglückwünschten meinen Schritt oder „schalteten“ einfach um und änderten ihre eMail.

Was aber vollständig meine Vorstellungskraft übertraf war, was ich vorfand, als ich von der Kantine wieder zurück ins Büro kam. Da hatte meine Kollegin einen Kuchen auf meinem Schreibtisch platziert worauf geschrieben stand: Herzlich Willkommen Xenia. Ich muss gestehen, dass ich kurzzeitig die Kontrolle verlor.



Auch die zwei weiteren Tage bis zum Wochenende wurden einige Gespräche im Büro, Kantine, Lager und Raucherraum geführt und es trafen noch einige eMails ein. Einigen gefiel der fließende Übergang, das Make-up, die Haare und mein Auftreten. Weitere Lieferanten wurden von mir im Tagesgeschäft über die neue Situation informiert und sie gingen sehr professionell damit um. Am Telefon ist es etwas schwieriger, wegen der Stimme.

Kurzum sprachen mir die meisten Zuspruch zu, respektieren meinen Mut und wünschten mir für die Zukunft weiter alles Gute. Ich glaube, dass ich im Unternehmen volle Rückendeckung genieße und nun mein Leben wieder Spaß macht.

Ende November haben wir Abteilungsmeeting, bei dem der Außendienst und der Innendienst zusammen sind. Dort werden dann auch die Kolleginnen und Kollegen aus dem Außendienst mich das erste Mal sehen und auch dort wird es Gesprächsbedarf geben. Zur Weihnachtsfeier dann findet sich bestimmt noch etwas Passendes in meinem Kleiderschrank.

Heute, den 15. Nov., ist der schriftliche Beschluss, zur Eröffnung des Verfahrens zur Personenstandsänderung beim Amtsgericht, eingetroffen. Unter anderem sind die beiden Sachverständigen bestellt und die Gerichtskasse wird sich wegen einem Gutachtenvorschuss melden. Befremdlich ist die ständig wechselnde Anredeform.

11. 12-2011

In der Firma stellt sich immer mehr Routine ein (ein hoch auf das Jahresendgeschäft) und immer wieder gibt es kleine Gespräche im Kollegenkreis über die Transsexualität¹³. Immer wieder wurde unsere Plattform „Gendertreff.de“¹⁴ wegen des professionellen Auftrets und Informationsgehaltes gelobt und einige Flyer¹⁵ konnte ich verteilen. Vier Wochen nach meinem „ersten“ Arbeitstag, kam ich im Rock zur Arbeit. Ein unbeschreiblich schönes Gefühl und viele meinten, ich könne das gut tragen.



Der Außendienst hat sich dann auch an meinen Anblick gewöhnt und eine Kollegin umarmte mich spontan. Abends zur Weihnachtsfeier war ich fast die Einzige die einen Rock trug, der Knielang war. Schwarze Stiefel und ein rosa Pullover rundete das Bild ab.

Ich habe wohl mit Psychotherapeuten nicht wirklich Glück, weil eine der bestellten Gutachter wegen Arbeitsüberlastung abgesagt hat. Das Amtsgericht hat einen neuen benannt und es sind nun zwei Männer. Muss ja nicht schlimm sein – hoffentlich.

Jeden Morgen rasieren nervt auf Dauer und außerdem wird die Haut immer weicher und empfindlicher, so dass ich überlege mich mal um eine Nadelepilation zu kümmern.

Nadelepilation¹⁶ deswegen, weil es permanent anhält und hoffentlich von der Krankenkasse übernommen wird. Allerdings ist es auch schmerzhafter, aber was tut man nicht alles. Gut, dass es den Gendertreff gibt, in dem ich mal wieder wertvolle Tipps bekommen konnte. Am 9. Januar 2012 habe ich einen ersten Termin in einem Studio in Düsseldorf-Hassels, bei dem die Methoden und die Abwicklung mit der Krankenkasse besprochen werden.

12. 1-2012

Endlich geht es weiter und der erste Gutachter hat einen freien Termin am 19. Januar 2012 für mich. Leider meldet sich der Zweite nicht und ist telefonisch auch nicht erreichbar. Ein Brief kam zurück, weil er unter der bekannten Adresse nicht erreichbar war. Jetzt werde ich wohl das Gericht bemühen müssen. So verzögert sich der ganze Werdegang und das „Doppelleben“ geht noch einige Zeit.

Aber im Studio in Düsseldorf war ich heute und mir wurde erklärt was mit meinen Barthaaren bei einer Epilation passiert. Wir besprachen die weiteren Schritte und jetzt bin ich mal gespannt ob die Krankenkasse auch ohne Gutachten die Kosten dafür übernehmen wird. Aua, das tut ganz schön weh und treibt einem die Tränen in die Augen, aber was tut man nicht alles um ein bartfreies Gesicht zu bekommen. Das war nur die Demonstration, die einige Minuten dauerte. Die eigentlichen Sitzungen dauern dann ca. 2 Stunden.

So ist der 19. Januar auch vorüber gezogen und ich habe meinen ersten Gutachtertermin wahrgenommen. Die Fragen sind schon heftig und gehen u.a. sehr tief ins Intimleben, aber das war klar, denn der Gutachter will ja wissen ob man quasi auf der „Spur“ ist oder neben sich steht. Nach ca. 90min. Fragen und Antworten und einer neurologischen Untersuchung sprach er mich, zu meiner Freude, mit Frau an und meinte, ob ich noch Fragen hätte. Ich wollte nur noch wissen wann das Gutachten ans Amtsgericht geschickt wird. Es soll wohl so ca. in 3-4 Wochen dem Gericht vorliegen.

Ich fand ihn sehr sympathisch und humorvoll und wir hatten in den 90 Arbeitsminuten auch Gelegenheit über andere Dinge reden zu können. Mündlich bestätigte er mir meine Transidentität/Transsexualität.

Mit einem sehr guten Gefühl fuhr ich mit Straßen- und S-Bahn wieder nach Hause.

Auch der zweite Gutachter hat sich nun gemeldet und wir versuchen per eMail einen Untersuchungstermin zu finden.

13. 2-2012

Immer mehr gewöhnen sich an die neue Situation, was man unter anderem daran erkennt, dass sich mein soziales Umfeld ändert. Wenn ich z.B. zu einer Männergruppe komme, wird offensichtlich das Thema gewechselt, bzw. man ist nicht mehr unter seines Gleichen. Halt ganz normal, wenn eine Frau dazu kommt. Anders bei einer Gruppe Frauen, wo ich immer stärker integriert werde.

Am Montag, 6.2. fahre ich nach Essen um den Termin um 11:00 Uhr bei dem zweiten Gutachter wahr zu nehmen, der nach ca. 2h Frage und Antwort auch vorüber ist. Er konnte mir auf meine Frage nach seiner Einschätzung, ein klares 64.0 nach dem Diagnoseschlüssel¹⁷ entgegen schmettern und wünschte mir für die Zukunft alles Gute. Spätestens Ende Februar sollte sein Gutachten dem Amtsgericht vorliegen, so dass ich tatsächlich im März mit dem endgültigen Richterspruch rechnen kann.

Interessant war noch zu erfahren, dass bei diesem einen Gutachter vor ca. 5-6 Jahren ca. 8 Anträge auf Personenstandsänderungen¹⁸ im Jahr vorlagen. Jetzt gibt es so viele Anträge im Monat. Wir vermuteten zum einen die Gesetzesänderung, die Aufklärung in der Gesellschaft aber natürlich auch, dass sich immer mehr trauen. Ganz entscheidend sind da natürlich die Plattformen im Internet, wie z.B. der Gendertreff¹⁴, mit ihrem Erfahrungsaustausch¹⁹ und Informationen und auch die Selbsthilfegruppen²⁰, die durch viele Freiwillige und Ehrenamtliche geführt werden.



Beiden Gutachtern gefiel die Tatsache, des reiflichen Überlegens, des kleinen eigenen Alltagstests, die eigene Seele mitzunehmen, sein Umfeld nicht vor den Kopf zu stoßen und auch die Entwicklung mit erleben zu lassen. Kurzum allen die Zeit zu geben mit der Situation fertig zu werden.

Die Gefühle fahren Achterbahn – ein auf und ab. Die Krankenkasse ist diesmal wieder das Problem, weil sie die Bartepilation¹⁶ nicht bezahlen will. Das Studio mit all den Urkunden, Ausbildungen und modernen Geräten wird von der Kasse nicht akzeptiert. Also weiter suchen.

Neues aus der Firma: Heute habe ich, bzw. unsere Abteilung, Besuch aus USA bekommen um über eine Zusammenarbeit auf einem Teilgebiet nach zu denken. Die Frau war aus Los Angeles und der Mann aus Atlanta, naja und ich habe sie durch den Tag begleitet. Also kein Problem mit Geschäftspartnern, Lieferanten, Kunden usw.

Ich halte das erste Gutachten in den Händen. Viel Persönliches auf 12 Seiten Papier mit der Diagnose F64.0 - Transsexualismus.

Und auch das zweite Gutachten ist eingetroffen. Diagnose F64.0 – Transsexualismus auf 18 Seiten.

Eine schöne Begebenheit am Rande. Heute war ich auf einem Seminar für Kommunikation, Ausbildung, Motivation u.ä. und es wurde ein „Opfer“ für ein Rollenspiel gesucht und gefunden. Ich sollte eine Auszubildende spielen und stand dann mit meinem „Ausbilder“ vor einer 10-Köpfigen Gruppe. Diskriminierung oder Probleme? Fehlanzeige!

Noch immer kein Termin vom Amtsgericht. ☹

„Das auf der EC-Karte sind Sie aber doch nicht, oder?“, bemerkte der Kassierer. „Doch, das ist noch mein männlicher Vorname, aber bald bekomme ich eine neue EC-Karte mit meinem weiblichen Vornamen.“, erwiderte ich. Die tiefe Stimme schien ihn zu überzeugen und er kassierte. Die Frage des Kassierers sprach ja auch für mein Auftreten, aber das war das erste Mal, dass jemand überhaupt nachfragte.

4 Wochen sind die Gutachten nun beim Amtsgericht aber auch nach einem Telefonat und einer eMail kommt keine Bewegung in die Sache.

„Dieser Weg wird kein leichter sein ...“, ♪ fällt mir da spontan ein.

Und doch noch im März, also innerhalb 6 Monate nach Antrag, liegt ein auffälliger Brief in meinem Briefkasten. Es handelt sich um eine förmliche Zustellung des Amtsgerichts Düsseldorf auf das ich schon brennend und ungeduldig warte:

In der Personenstandssache betreffend

.... wegen Vornamensänderung und Feststellung der Geschlechtszugehörigkeit nach dem TSG hat das Amtsgericht Düsseldorf beschlossen:

*Die Vornamen der Antragstellerin werden geändert in den Vornamen Xenia.
Es wird festgestellt, dass die Antragstellerin dem weiblichen Geschlecht als zugehörig anzusehen ist. Der Antrag ist zulässig und begründet.*

.... Gegen diesen Bescheid kann innerhalb einer Frist von zwei Wochen Beschwerde eingelegt werden

Auf zu den Ämtern und Ausweise ändern lassen. Die Passfotos warten schon auf deren Einsatz. ☺

15. 4-2012

Jetzt nur niemand vergessen. Kranken- und Rentenkasse, Finanzamt, Versicherungen, Telefonanbieter usw. usw. müssen angeschrieben werden und über die Personenstandsänderung informiert werden. Schließlich müssen deren Akten und Unterlagen modifiziert werden.



Auch dem Arbeitgeber den Beschluss übergeben, damit auch auf der Arbeitsstelle das Thema abgeschlossen werden kann. Hoffentlich bekomme ich kommende Woche einen Tag Urlaub um schnellstmöglich auf dem Einwohnermeldeamt die Papiere neu zu beantragen. Ich möchte gerne mit den passenden Ausweisen in den Sommerurlaub fahren.

Einen Ersatzausweis habe ich heute bekommen. Der neue Ausweis und der neue Führerschein kommen in ein paar Wochen. Vollkommen problemlos werden die Papiere auf dem Einwohnermeldeamt/Bürgerbüro geändert und ausgehändigt. Meine neue Unterschrift geht auch mittlerweile locker aus der Hand.

Aber auf dem Standesamt herrscht ein wenig Ratlosigkeit, weil dort von meiner Ex-Frau gesprochen wird. Ich lege sofort heftig Widerspruch ein und der Standesbeamte beteuert, dass er uns nicht auseinander bringen will und sich informieren wird, wie der Eintrag im Familienbuch zu erfolgen hat. Ich erkläre ihm, dass die Ehe natürlich bestehen bleibt. Das Standesamt des Geburtsortes bekommt übrigens automatisch vom Amtsgericht Bescheid über den endgültigen Beschluss und man kann, wenn man will, sich eine Geburtsurkunde ausdrucken lassen – natürlich gegen eine Gebühr.

Ein Tag später ruft mich das Standesamt an und erklärt, dass der Status „verheiratet“ auf jeden Fall bestehen bleibt. Nun alles andere hätte ich auch so nicht hingegenommen.

Die Kontoänderung bei der Bank kommt da schon etwas seltsamer rüber. Eheleute Herr F. und Frau U. wird geändert in Frauen X. und U.

Auf meine Frage warum das so ist, wird mir erklärt, dass das System es nicht anders hergibt und es ihnen Leid tut. Durch die Anrede „Frauen X. und U.“ statt Eheleute hat das Programm auch sogleich unseren Freistellungsrahmen halbiert. Wie es bei einer gleichgeschlechtlichen Partnerschaft halt so ist. Auch hier haben wir sofort protestiert. Mmh in welchem Jahrhundert leben wir? Okay, ich habe vertrauen in unseren Gesetzgeber und das EU-Recht ist ja schon weiter. Andere Staaten in Europa könnten da Deutschland als Vorbild dienen. Man will sich erkundigen und ggf. bemühen, dass das Programm geändert wird und unser Freistellungsrahmen wieder dem eines Ehepaares angepasst wird.

Auf unserem regelmäßigen Treffen im Brauhaus Opladen⁴ fragt mich doch Monika ob ich Post bekommen hätte. „Ja.“, erwidere ich. Sie hätte auch die Tage gestaunt, wie sie plötzlich meinen Beschluss in den Händen hält. Das Geburtsdatum fällt in ihren Aufgabenbereich und sie hätte ihn schnell bearbeitet. Klein ist die Welt ☺

Eine neue Sozialversicherungsnummer habe ich bekommen, mit dem Hinweis, dass alle Daten von der alten auf die neue Nummer übertragen wurden und so Dinge wie z.B. Telefon und Internet sind auch bereits umgemeldet.

Die Handwerkskammer habe ich darum gebeten meine kleinen Meisterbriefe umzuschreiben, weil die großen in meinem Fall überflüssig sind. Ich werde mich nicht mehr selbstständig machen und ich hänge die großen Briefe auch nirgendwo auf, also unnötige Geldausgabe. Die kleinen liegen in meiner Personalakte und könnten noch einmal für eine erneute Bewerbung gebraucht werden. War überhaupt kein Problem, ist allerdings eine Zweitschrift und kostet pro Brief 30,00 Euro. Na und? Wenn die Hütte abbrennt oder unter Wasser steht und ich neue Papiere beantragen muss, bekomme ich auch Zweitschriften.

Urkunden, Schwimmbescheinigungen und ähnliche „alte“ Bescheinigungen umzuschreiben sehe ich als überflüssig an und geht teilweise auch gar nicht mehr. Überall wo ich mich ummelde, wird nach altem und neuem Name gefragt, z.B. auf Formularen. In einigen Ummelde Formularen gibt es sogar den Punkt „Geschlechtsanpassung“ oder leider auch „Geschlechtsumwandlung“. Da ich nicht davon ausgehe, dass diese Formulare vernichtet werden, ist eigentlich überall nachvollziehbar, dass die Person transident ist. So viel zum Thema „Diskriminierung“ und nicht mehr auffallen wollen. Da bringt es auch nichts in eine andere Stadt zu ziehen oder es seinem Nachbarn nicht zu erzählen, weil, es lässt sich **nicht** verleugnen!

Juhu heute hatte ich die erste Sitzung. Sitzung? Na Bartentfernung! Die Eigentümerin ist schon ein Düsseldorfer Original und macht ihren „Job“ super gut. Bei mir kamen während der Behandlung die Barthaare raus geflogen und das wäre selten, meinte sie. Die Tränen sind da schon eher häufiger, aber das tut auch so was von weh.

Heute ist auch meine Versichertenkarte der Krankenkasse eingetroffen. Die Gesundheitskarte mit Bild kommt im Laufe des Jahres, erklärt man mir am Telefon und die Anrede wird auch noch im System geändert. Auch die anderen Plastikkarten trudeln so nach und nach ein oder können abgeholt werden, Karten der Banken, Kundenkarten, Führerschein und der endgültige Personalausweis. Die neuen Visitenkarten in der Firma sind auch fertig.

Leider halte ich nun auch das Schreiben der Gerichtskasse in den Händen. Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund 1.500,00 Euro, wobei die Gerichtskosten Peanuts sind im Vergleich zu dem was die Gutachter bekommen. Okay, aber ungefähr hatte ich mit diesem Betrag gerechnet.

Eigentlich gibt es nun nicht mehr so viel zu berichten, außer dass ich nach meinem Urlaub das Thema GaOP²¹ in Angriff nehmen möchte. Dazu hatte ich meinen ersten Therapiebesuch bei meiner neuen Therapeutin, die nun alle 14 Tage Zeit für mich hat. Dann werde ich einen Brief mit der Bitte um Kostenübernahme an meine Krankenkasse schicken.

Heute musste ich wieder weinen, weil ich meinen zweiten Termin zur Bartentfernung wahrgenommen hatte. Diese Blitzlampe (ELOS) frisst sich aber auch erbarmungslos in die Haut um eben die lästigen Barthaare zu erwischen und mit den Wurzeln zu veröden.

Auch die letzten Versicherungspolicen werden jetzt in den nächsten Tagen eintrudeln. Wie ich am Telefon erfahren konnte, gab es Probleme bei der Änderung des Geschlechts. Die Programme schmeißen gleich neue Tarife aus, wenn das Kreuz nicht mehr bei „männlich“ sondern bei „weiblich“ steht. Aber auch die Sachbearbeiterin bestätigte mir, dass ja die Person die gleiche bleibt und somit der Vertrag 1:1 übernommen wird. Also musste das Programm bei der Versicherung ausgetrickst werden. Schade, dass sich das Programm bei der Sparkasse nicht austricksen lässt, denn da steht ja nun „Frauen“ und nicht mehr „Eheleute“.

Zähneknirschend habe ich den Betrag an die Gerichtskasse für die Gerichtskosten/Gutachter überwiesen. Okay, ich wusste ja was auf mich zukommt, aber hoffentlich wird das Transsexuellen Gesetz (TSG) dahin gehend geändert, dass nur noch ein Gutachter und ein zweites Schreiben von der behandelnden Gutachterin/Therapeutin reicht. Nun wir vom Gendertreff arbeiten mit an einem neuen Entwurf und hoffen, dass wir auch gehört werden.

Heul, vorbei ist der Urlaub²² in Irland und es war wunderschön. Meinen zweiten begleitenden Therapiebesuch und den dritten Bartentfernungstermin habe ich auch bereits wahrgenommen. Nun geht es langsam weiter voran zur geschlechtsangleichenden Operation (GaOP²¹). Leider wird da auch noch ein wenig Zeit vergehen bis die Anträge durch sind und Termine wahrgenommen sind. Aber Hauptsache es geht weiter.

Der ganze Papierkrieg, die Nachwehen nach der Personenstandsänderung (PÄ), sind nun auch soweit abgeschlossen und alle Versicherungen sind 1:1 umgeschrieben. Nur die Kreissparkasse hat leider noch immer ein Problem bei der Titulierung zweier verheirateter Frauen. So steht anstatt „Eheleute“ „Frauen“ in den Papieren, aber ein Mitarbeiter, dem das auch ganz und gar nicht gefällt, will mal versuchen ein wenig „Dampf“ zu machen und eine Änderung herbei zu rufen. Wir sind doch bestimmt kein Einzelfall mehr, oder? Auch bei den Kapitalfreistellungen ist noch nicht geklärt, ob wir bis 1.608,00 Euro für verheiratete oder 801,00 Euro für Alleinstehende eingestuft werden. Mein Rechtssinn sagt mir, dass wir vorher als Verheiratet galten und sich jetzt (auch laut Standesamt) nichts an dem Familienstand geändert hat, also die 1.608,00 Euro Bestand haben sollten.

Ein dummer Umstand hat mich heute am Montagabend zur Notaufnahme in ein Krankenhaus am Ort geführt. Bei der Besprechung mit dem Arzt kam natürlich die Frage, ob ich Medikamente nehmen würde. Ich bejahte die Frage und sagte, dass ich u.a. 4mg Estradiol täglich nehmen würde. Er schaute mich an: „Warum nehmen Sie Hormone?“. Ich schaute ihn ungläubig an und dachte so bei mir. Hat er nichts gemerkt? Na ja, ich erklärte ihm dies kurz, worauf er meinte: „Dann wollen Sie ja auch mit „Frau“ angesprochen werden.“. „Na klar!“, antwortete ich, „So steht es doch in den Papieren!“. Und lustigerer Weise, hatte er mich mit „Frau“ ins Behandlungszimmer rein gerufen. Sachen gibt es...

4. Bartentfernungstermin (IPL-Sitzung²³) und jetzt geht es den grauen Haaren an den Kragen, was bedeutet, dass die Intensität erhöht werden muss – Aua.

Meine Friseurin hat festgestellt, dass auf dem Kopf wo keine Haare mehr waren, scheinbar wieder neue Haare nachwachsen. Zwei unabhängige Personen hatten auch die Tage festgestellt, dass mein Haar immer dichter wird. Also ist da tatsächlich etwas Wahres dran und ich finde es gut. Gleichzeitig geht der Körperbewuchs leicht zurück, obwohl ich zum Glück nie viele Haare am Körper hatte.

Die Therapeutin wird nun 25 Stunden begleitende Therapie bei der Krankenkasse beantragen, heißt für mich, erst einmal warten wie es weiter geht.

18.
8, 9, u. 10-2012

Knapp 6 Wochen hat es gedauert, bis die Krankenkasse geantwortet hat. Okay es war Urlaubszeit, aber Hauptsache ist doch, dass die Krankenkasse die 25 Therapiestunden übernimmt. Dieser positive Bescheid tut erst einmal gut auf meinem weiteren Weg.

Haha und jetzt habe ich auch meinen „Fall“.

Ich habe eine private Krankenzusatzversicherung. Die Betonung liegt auf PRIVAT. Laut deren Änderungsschreiben, sie haben daraus einen Neuabschluss gemacht, soll ich jetzt den weiblichen = doppelten Tarif zahlen. Nun der Widerspruch ist bereits unterwegs und mal sehen was kommt. Ich berufe mich da gleich auf dieses Urteil²⁴.

Anfang September habe ich nun meinen Antrag zur Kostenübernahme der geschlechtsangleichenden Operation an die Krankenkasse geschickt.

An die Krankenkasse

Betr.: Antrag auf Kostenübernahme für geschlechtsangleichende Maßnahme

Sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit beantrage ich die Kostenübernahme für meine geschlechtsangleichende Genitaloperation.

Wie Sie aus meinen beigegeführten Unterlagen entnehmen können, lebe ich seit meinem Outing im Oktober 2011 in der Firma, ganz als Frau. Meine Personenstandsänderung wurde am 26.3.2012 vom Amtsgericht Düsseldorf beschlossen und zum 17.4.2012 rechtskräftig. Hormone (Estradiol) nehme ich seit Juni 2011 und werde seit April 2011 therapeutisch begleitet, zurzeit von Frau H-M in Hilden in Bezug auf die

Begleitung zur geschlechtsangleichenden OP (s. Ihre Genehmigung auf Kostenübernahme).

Befunde von einem Neurologen, meinen Therapeutinnen und meiner Gynäkologin lege ich diesem Schreiben bei. Zudem wurden zwei unabhängige Gutachten im Januar und Februar 2012 erstellt, die ich Ihnen auch in Kopie zur Verfügung stelle. In allen Unterlagen wird die Diagnose 64.0 (Transsexualität) ersichtlich.

Aus meinem Lebenslauf und meiner Chronik können Sie entnehmen, dass ich schon in früher Kindheit feststellte, dass mit mir etwas nicht stimmt. Seit 2004 dann nach meinem Outing in der Familie auch erst einmal zaghafte Alltagsversuche unternahm. Zu diesem Zeitpunkt hatte ich zusammen mit meiner Frau eine Selbsthilfegruppe gegründet, die heute bei den Gesundheitsämtern in Düsseldorf und Leverkusen volle Unterstützung genießt. Diese Plattform (Gendertreff.de) mit ihrem Forum, Blog/Magazin, Linksammlung und vielem mehr soll anderen helfen und versteht sich als Informations- und Austauschplattform zum Thema Transgender.

Ich bin gefestigt in meinem Vorhaben, was die Befunde bestätigen. Mir geht es psychisch soweit gut, dass ich mich nicht mehr verstecken muss und als Frau leben kann. Leider kann ich als Frau nicht vollständig am gesellschaftlichen Leben teilhaben (Sauna, Schwimmbad, Umkleidekabinen, u.ä.). Damit bleiben Freizeit- sowie sportliche Aktivitäten auf geschlechtsneutrale Aktionen beschränkt, was ich als Einschränkung meiner persönlichen Entfaltungsmöglichkeiten ansehe und was mein psychisches Wohlbefinden beeinträchtigt.

Mein Körper hat sich durch die notwendige Hormontherapie verändert, so habe ich mittlerweile eine weibliche Brust. Mein männliches Geschlechtsteil passt jetzt nicht mehr zu meinem ansonsten weiblichen Erscheinungsbild. Dieses zweigeschlechtliche Erscheinungsbild ruft hervor, dass ich jedes Mal wieder peinlich berührt bin und mich schäme, wenn ich mich mit meinem nicht eindeutig fraulichen Erscheinungsbild zeigen muss (z.B. Arztbesuche). Ich empfinde mein männliches Geschlechtsteil daher als unpassend, störend und unästhetisch

und somit als körperlich entstellend. Ich bin zwar rechtlich und psychisch als Frau angekommen, aber körperlich noch nicht ganz.

Um mein Leben als Frau vollumfänglich leben zu können und als Frau uneingeschränkt am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können, bedarf es der Anpassung meines äußeren Erscheinungsbildes an das einer Frau durch die geschlechtsangleichende OP.

Ich habe mich entschlossen mich in der Uni Essen zu melden. Dort wird diese Operation bereits seit einigen Jahren mit guten Erfolgen durchgeführt.

Ich habe bereits einen Termin im November zu einem Vorgespräch an der Uni Essen ausgemacht. Für die weitere Terminvereinbarung (Voruntersuchungen etc.) wäre die Kostenübernahme durch Sie nötig. Ich würde diese Maßnahme gerne nächstes Jahr durchführen lassen. Der Zeitpunkt richtet sich nach der Wartezeit der Uni Essen auf einen solchen OP-Termin.

Ich bitte um die Kostenübernahme zur geschlechtsangleichenden Operation, da ich alle Voraussetzungen mitbringe (gesicherte Diagnose, s. Gutachten/Befunde etc.) und meine psychische Gesundheit unter dem körperlich nicht eindeutigen Erscheinungsbild leidet.

Ich bedanke mich im Voraus für Ihre Mühe und hoffe auf einen positiven Bescheid.

Mit freundlichen Grüßen

Anlagen:

-) Beschluss Amtsgericht Düsseldorf*
-) Gutachten*
-) Gutachten*
-) Befunde der Therapeutinnen*
-) Befund Neurologe*
-) Befund Gynäkologin*
-) Befund Endokrinologe*
-) Transidenter Lebenslauf*
-) Chronik meines transidenten Lebens*
-) Flyer des Gendertreff - Plattform für Transgender, Angehörige und Interessierte¹².*

Jetzt heißt es warten und in der Zwischenzeit einen Termin bei der Gynäkologin und beim Endokrinologen wahrnehmen. Ein Termin zu einem Vorgespräch in der Uni Essen konnte auch bereits telefonisch im November gefunden werden. Zusätzlich zu der Überweisung der Gynäkologin und der mittlerweile üblichen Unterlagen, wäre eine schriftliche Zusage der Krankenkasse zur Kostenübernahme, hilfreich.

Ende September habe ich einen Routinetermin bei meiner Gynäkologin wahrgenommen und auch über den November Termin in der Uni Essen gesprochen. Leider kann Sie nur mit der Kostenübernahme der Krankenkasse die nötige Überweisung ausstellen. Sie hat zwar heute mit meiner Krankenkasse gesprochen, aber die kann nach ca. 10 Tagen noch keine Aussage treffen.

So heißt es warten und hoffen, dass ein positiver Bescheid bis Mitte November eintrifft, sonst muss ich leider diesen ersten Termin bei der Uni Essen verschieben.

Die Krankenkasse hat sich nun im Oktober gemeldet. Nein, keine Zustimmung und auch keine Ablehnung, nur ein kurzer Zwischenbericht:

„..... Sie möchten, dass wir die Kosten für eine geschlechtsangleichende Maßnahme übernehmen. gerne prüfen wir Ihren Wunsch.

Ihre Unterlagen haben wir an unseren medizinischen Beratungsdienst (MDK) weitergeleitet. Über das Ergebnis werden wir Sie informieren.“

Die Nachfrage Anfang November bei der Krankenkasse bringt nur die freundliche Antwort, dass die Unterlagen noch vom MDK geprüft werden. Zeitgleich erfahre ich von meiner Therapeutin, dass der MDK Berichte bei Ihr, beim Endokrinologen und bei der Gynäkologin angefordert hat. Jetzt kann es nicht mehr so lange dauern, muntert Sie mich auf und bei mir wäre doch alles klar.

Leider muss ich den Termin bei der Uni Essen absagen, denn bis dahin habe ich den Bescheid auf keinen Fall.

Den MDK muss man sich in diesem Fall wie ein drittes, unabhängiges und kostenloses Gutachten vorstellen. Er kann weitere Berichte einholen und spricht der Krankenkasse eine Empfehlung aus. Ist die Diagnose „Transsexualität“ nicht so eindeutig, also will z.B. jemand mit der Geschlechtsangleichung versuchen andere seelische und/oder körperliche „Baustellen“ zu kitten, kann es vorkommen, dass man auch dort persönlich zu erscheinen hat. Aber ganz ehrlich, wollt ihr nicht auch nach der OP endlich sorgenfrei so leben wie ihr es schon immer wolltet? Und nicht wohlmöglich feststellen, dass das der falsche Weg war? Darum auch die 18 Monate zwischen erster Hormoneinnahme und der OP! Nicht aus Schikane! Nein, weil es viele Fälle gibt, die nach der OP festgestellt haben, dass dies der falsche Weg war und nun seelisch ganz zerbrechen. Einfach noch einmal in sich rein hören, noch einmal überlegen, ob dies der richtige und einzige Weg ist, sich darüber im Klaren sein, dass es kein Zurück mehr gibt, Dinge organisieren und erledigen.

Ihr denkt, das ist Blödsinn?

Habt ihr nicht auch schon von Suizid nach der OP gehört? Habt ihr nicht auch schon Transsexuelle, die ihre OP hinter sich haben, in SHGs oder sonst wo kennen gelernt, die totunglücklich waren? Ich habe schon öfter davon gehört und auch einige kennen

gelernt. Und warum ist das so? Es ging einigen einfach nicht schnell genug – Sie waren in ihrem und mit ihrem Ich noch nicht wirklich angekommen. Aber manchen kann es ja gar nicht schnell genug gehen.

Es ist ein riesen großer Schritt, den man sich genau überlegen muss! Rückgängig machen – ist nicht mehr!

Wenn ihr gefestigt und wirklich nur noch im „Identitätsgeschlecht“ glücklich seid ohne Wenn und Aber, dann kann es losgehen und niemand wird euch Steine in den Weg werfen.

Aus dem Befund-/Verlaufsbericht:

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass der transsexuelle Wunsch bei Xenia lange besteht, stabil und irreversibel ist; dass die Alltagserprobung bemerkenswert gut gelingt (sicherlich auch dadurch, dass Xenia sie in kleinen Schritten gesteigert hat und dabei darauf geachtet hat, sich nicht zu überfordern); dass aus meiner Sicht eine Indikation zur operativen Geschlechtsangleichung indiziert und notwendig ist, damit Xenia weiterhin psychisch stabil leben kann, und dass die Prognose für die Verarbeitung der Operation günstig erscheint.

Habe ich gesagt, dass niemand mehr Steine in den Weg wirft? Scheinbar liegen da doch noch ein paar.

Weiter oben habe ich erwähnt, dass der MDK noch Berichte einfordert. Nun jetzt Mitte November halte ich das Schreiben der KK in den Händen, wo genau darauf hingewiesen wird. Der MDK verlangt noch Berichte von meiner Therapeutin, meinem Endokrinologen und nicht von meiner Gynäkologin sondern von einem Urologen. Na klasse, wo nehme ich den denn jetzt her.

Schon geht die Rennerei wieder los. Fragen ob den Bericht auch meine Gynäkologin schreiben kann. Wenn nicht, einen Termin bei einem Urologen machen und dem auch die ganze Geschichte erzählen. So verzögert sich die Weiterarbeit des MDK und bis ich dann wieder einen neuen Termin bei der Uni Essen habe, haben wir Frühjahr 2013. Da sehe ich doch schwarz mit der GaOP im August 2013.

Zum Glück konnte ich kurzfristig einen Termin bei einem Urologen bekommen, der auch noch das Thema kennt und mich sehr umfangreich untersuchte. Also Ende November geht es weiter.

Nach der 7. ELOS²⁵-Sitzung hatte ich Ende November meinen ersten EPI¹⁶-Termin. Unter- und Oberlippe, also gleich das Schlimmste, kam dran. Gut das ich nicht geschminkt war, denn Heulen ist garantiert.

Für die EPI, im Gegensatz zur ELOS, sollten die (Bart-) Haare möglichst lang sein, d.h. je nach Bartwuchs, zwei bis drei Tage nicht rasieren. Ich hatte mich ca. 27h nicht rasiert, dennoch waren die paar Haare zu kurz, so dass die Prozedur an jedem Haar sehr lange dauerte. Also wie gesagt, lange Haare, dann geht`s schneller.

Zwischen Weihnachten und Silvester werden wir eine Epilationssession machen. In drei Stunden Dauerbeschuss wird den weißen Barthaaren der Garaus gemacht. Natürlich schieben wir ein paar Kaffeepausen dazwischen. Vorher min. drei Tage Bart wachsen lassen * Hua * Schüttel.

Rundum fühle ich mich gut versorgt. Die Gynäkologin hat meine Brust nach verdächtigen Knoten abgetastet, der Urologe hat gleich eine Rundum Untersuchung durchgeführt. Unter anderem hat er mit Ultraschall die Nieren, Blase und Prostata auf ihr Wohlbefinden gecheckt und der Endokrinologe, der die 4mg Estradiol bestätigt, hat die Brust mit Ultraschall untersucht, Blut abgenommen und auch noch einmal den Blutdruck gemessen.

Mit diesen guten und wichtigen Untersuchungen und den positiven Bescheiden, gehe ich doch viel lieber und mit einem guten Gefühl in die Uni Essen zur GaOP.

Überall werde ich sehr fürsorglich untersucht und es werden mögliche Probleme ausgeschlossen.

Es kann doch nicht wirklich sein, dass sich Menschen ohne Voruntersuchungen in das Abenteuer GaOP stürzen wollen? – Oder? Im „Blindflug“ durch die GaOP?

Achtet immer darauf, dass ihr die richtigen Tabletten bekommt, denn mir ist folgendes passiert: Ich habe wie immer mein Rezept bei der Apotheke abgegeben und wieder zwei Packungen Estradiol bekommen. Aber erst zu Hause ist mir aufgefallen, dass die Packung Rosa statt Türkis und die Tabletten Weiß statt Blau waren. Auf der neuen Packung stand 2mg drauf, aber der Beipackzettel signalisierte 1,56mg Estradiol, was faktisch eine Minderung bedeutet hätte. Zurück in der Apotheke konnte der Fehler schnell geklärt werden. Auf dem Rezept war das Medikament nicht genau genug bezeichnet und die Apothekerin hatte daraufhin das Medikament, für welches ein Rahmenvertrag mit meiner Krankenkasse besteht, rausgegeben. Also demnächst auf das Kreuz bei „aut idem“ achten, damit ich genau das aufgeschriebene Medikament auch bekomme.

Der Bericht vom Endokrinologen steht noch aus, obwohl die Praxis mir bestätigte, dass der Bericht schon lange raus geschickt wurde. Vermutlich ist er in der Weihnachtspost verschütt´ gegangen. Also im neuen Jahr nach haken.

Komme gerade von meinem 4-stündigen EPI-Marathon – Autsch. Sehr schmerzhaft, aber diverse bartfreie Stellen sind schon sichtbar und da wächst nun nichts mehr.

Neujahr und endlich sind die fehlenden Unterlagen von der Therapeutin, vom Urologen und vom Endokrinologen unterwegs an den MdK. Jetzt wird es weiter gehen.

Die Spuren vom Epilationsmarathon verschwinden auch langsam. Die Taubheit, die Rötung und die Schwellungen im Gesicht verschwinden.

Der Karneval zieht durch das Rheinland und es findet ein Brief den Weg in meinen Briefkasten. Es ist Donnerstag, Altweiberfastnacht und die Rathäuser werden übergeben. Der Brief ist nicht irgendein Brief, sondern es ist die Kostenübernahme für meine GaOP bei der Uni Essen durch die Krankenkasse.

Ihr Leistungsantrag vom 11.09.2012

Sehr geehrte Frau,

Sie wünschen die Kostenübernahme für eine geschlechtsangleichende Genitaloperation.

Gerne teilen wir Ihnen mit, dass diese nach den vereinbarten Vergütungssätzen zwischen dem Krankenhaus Universitätsklinikum Essen und uns übernommen werden.

Legen Sie dieses Schreiben zusammen mit der ärztlichen Verordnung von Krankenhauspflege dem Krankenhaus vor. Die Kosten der Behandlung werden dann direkt mit uns abgerechnet.

Wir wünschen einen guten Behandlungsverlauf.

Termin zum Vorgespräch in der Uni Essen ist der 29.04.2013.

22. 03, 04, 05, 06 u. 07-2013

Zwischenzeitlich habe ich im März meine Steuererklärung ausgefüllt und abgeschickt. Im Formular habe ich Ehemann durch Ehefrau ersetzt und habe u.a. meine Kosten für die Personenstandsänderung und die Epilation angegeben.

Im April dann ist der Bescheid eingetrudelt und sieht folgendermaßen aus:

Identnr.: Ehemann
Identnr.: Ehefrau

An
Frau Xenia
Frau Ute
Strasse
PLZ Ort

Bruttogehalt Ehemann
usw. usw.

Bruttogehalt Ehefrau

-) Kapitalfreistellung 1.602 Euro für zusammen veranlagte Ehegatten
-) Erklärung nach Splittingtabelle
usw. usw.

Also alles wie vorher geblieben!

Die Kosten für die Personenstandsänderung (Gericht, Gutachter), erste Therapeutin (Eigene Kosten) und die Epilation wurden unter „Außergewöhnliche Belastungen“ anerkannt.

Jetzt muss nur noch das Formular/Softwareprogramm seitens der Ämter geändert werden, dann ist alles gut. 😊

Noch eine Woche bis zum Gesprächstermin in der Uni Essen.

Es ist der 29. April und meine Frau und ich fahren frühzeitig los um pünktlich zum Termin in der Uni Essen an zu kommen – 9:30 Uhr wurde ich bestellt.
Zum Glück war dann doch nicht so viel los auf den Autobahnen, so dass wir gegen 8:45 Uhr im Parkhaus standen um gleich darauf zur Anmeldung der Urologie zu gehen. Dort einen kurzen anonymen Test über die eigene Transsexualität ausgefüllt und nach nur wenigen Minuten wurden wir aufgerufen.
Wir besprachen meine Unterlagen und wie lange ich nun Hormone einnehme, in therapeutischer Begleitung bin, die Personenstandsänderung usw. Ich wurde über alles im Zusammenhang mit der GaOP aufgeklärt.

Vor der GaOP:

-) Zwei Wochen vorher kein Estradiol mehr einnehmen (wegen Thrombosegefahr).
-) Ein Tag vorher Einweisung. Kurzer Checkup (Blutdruck, EKG, Narkosearzt, etc.), flüssige Nahrung, Schlafen – Schlafen – Schlafen.

Nach der GaOP:

-) Zirka 4 Tage Bettruhe
-) 14 Tage Krankenhausaufenthalt
-) 14 Tage Heimschläfer

Zirka 8 Wochen nach der GaOP:

-) Nach-OP und 1-2 Tage Krankenhausaufenthalt

Gegen 9:40 Uhr waren wir wieder draußen und gönnten uns noch eine Tasse Kaffee in der Cafeteria.

Jetzt komme ich auf die Warteliste und bekomme in den nächsten Tagen einen Anruf, wann es losgeht, d.h. wieder warten.

Aus den Tagen wurden Wochen, aber da war er, der Anruf aus der Verwaltung der Uni Essen. Am 2. September könnte ich eingeliefert werden, wollte dies aber noch mit meiner Firma besprechen, denn man fällt ja nun doch einige Zeit aus.

Nach dem dann in der Firma auch alles klar war, konnte ich den Termin telefonisch bestätigen und einige Tage später hatte ich auch die schriftliche Bestätigung der Klinik in den Händen.

Also am 02.09. ist es dann soweit und am darauf folgenden Tag werde ich in den OP-Saal geschoben. Natürlich habe ich Angst vor dem ganzen Drum und Dran. Aber meine Freude, dass bald alles vorbei ist, überwiegt mittlerweile, dank der Zeit die ich mir genommen habe und der Begleitung meiner Familie, meiner Freunde und der Therapie. Ich glaube es ist das i-Tüpfelchen eines langen Weges ...

Erwähnt sei noch, dass es die Sparkasse mittlerweile geschafft hat uns nun als Eheleute anzuschreiben und zu führen.

August, 30.8.2013 und meine Gefühle fahren Achterbahn. Ist schon ein komisches Gefühl, etwas los zu werden, was man eigentlich sein ganzes Leben nicht wirklich akzeptiert hat und doch ist man ja damit durchs Leben gegangen. Wie wird es nach der OP sein? Komme ich damit zurecht? Es stehen Fragen im Raum, die erst nach der OP Antworten finden werden, aber dann gibt es kein Zurück mehr. Die Entscheidung ist bereits gefallen, aber da sind doch immer wieder diese leisen Zweifel. Gut, dass ich heute noch im Büro abgelenkt bin. Ich freue mich auf danach und wenn es vorbei ist.

1. September 2013

Vor drei Wochen die Hormondosis von 4 auf 2mg reduziert und seit zwei Wochen keine Hormone mehr, wegen der Thrombosegefahr. Jetzt spielt hier alles in mir verrückt. Die Angst vor der Operation und was kommt danach, die Freude, dass es bald vorbei ist und ein langer Weg zu Ende geht. Ab heute darf ich nur noch flüssige Nahrung zu mir nehmen und morgen früh geht es zur Anmeldung in der Uni Essen²⁶. Mein Hormonhaushalt scheint nun total durcheinander.

2. September

Es ist soweit! Tasche ist gepackt und Papiere sind auch dabei und los geht's. Vielen, vielen lieben Dank an meine Frau, die mich fährt und begleitet. Gegen 8:00 Uhr in der Verwaltung der Uni Essen²⁶ angemeldet, die noch mal die Kostenübernahme der Krankenkasse sehen wollte. Die Kostenübernahme hatte ich bereits bei dem Vorgespräch mit allen anderen Unterlagen abgegeben, aber dennoch wurde noch einmal danach verlangt. Also genug Kopien machen und damit bewaffnet sein!

Dann ging es zur Abteilung Urologie U1 und ich meldete mich mit „Hallo, ich bin die Neue“ an.

Meine Tasche wurde in Gewahrsam genommen und ich sollte schon mal zum EKG gehen, weil das Zimmer noch nicht klar war. Das war auch recht schnell erledigt und ich konnte gegen 10:00 Uhr mein Zimmer beziehen. Es hatte eine Terrasse mit Raucherlaubnis und ich war erst einmal alleine ohne Zimmernachbarin. Meine Frau und ich verabschiedeten uns und knuddelten noch einmal und dann war ich alleine.

Es folgten Gespräche mit Stationsschwester, Stationsärztin, Anästhesist usw. Dann noch die üblichen Untersuchungen (Blut, Puls, etc.) und die Abführtabletten, dann konnte ich noch ein wenig herum wandeln. Abends zeigten die Tabletten ihre Wirkung und ich sollte ab 0:00 Uhr nicht mehr rauchen und trinken - Essen durfte ich ja sowieso seit Sonntag schon nicht mehr. Gegen 22:00 Uhr machte ich mich bettfertig und schlief ohne Tabletten ein.

3. September

Gegen 6:00 Uhr wurde ich wach und war erstaunlich ruhig. Ich putzte mir die Zähne und ging noch unter die Dusche, um danach die Thrombosedrumpfe und das „Totenhemdchen“ anzuziehen und schlüpfte wieder unter die Bettdecke. Gegen 7:15 Uhr wurde ich abgeholt. Jetzt endlich ging es los und ich musste weinen! Im OP-Bereich wurde ich vorbereitet u.a. mit Rückenmarkskatheder und gegen 8:15 Uhr ging, durch eine auf mich zukommende Maske, mein Licht aus.

Gegen 12:30 Uhr blickte ich vernebelt auf zwei Personen und eine sehr grelle Deckenbeleuchtung. Ein Mann und eine Frau standen neben mir und beobachteten mein Wach werden. Sie hatten weder Flügel noch einen langen Bart und ich sagte, dass sie nun mit der OP anfangen könnten. Erst nach der zweiten Beteuerung der Beiden, glaubte ich, dass es vorbei war. Zirka 3^{1/2} Std. muss die OP gedauert haben und beim Verlegen vom Aufwach- zum Beobachtungsraum wurde mir ein wenig schlecht und der Kreislauf kam noch nicht so ganz in Gang. Kurze Zeit später, ich hing bereits am Überwachungsmonitor, stabilisierte sich bereits alles wieder und da kam auch schon meine Frau um die Ecke, die erstaunt war, dass ich bereits so relativ fit war. Auch ich war über mich überrascht, dass ich doch relativ locker war, aber vielleicht lag es daran, dass ich endlich auch „Körperlich“ angekommen und die Geburtsfehlerkorrektur überstanden war.

4. September

An Schlaf war nicht zu denken, weil ständig Action im Überwachungs- und Monitorraum war und teilweise wurde auch sehr laut geschnarcht bzw. mussten die Patienten versorgt werden. Mittlerweile war es 9:00 Uhr und wir hatten Gelegenheit zum Waschen bekommen und sogar einen Kaffee hatte ich. Da wurde ich von meiner Station abgeholt und wieder in mein Zimmer geschoben, das mittlerweile von noch einer Patientin belegt war. Viele Personen wuselten durch das Zimmer. Die neue Patientin musste versorgt werden, die vermutlich schwer an Krebs erkrankt war (Keine Haare mehr und schlechter Gesamtzustand) und ich wurde noch zu Recht geschoben und befragt ob alles gut wäre. Da lief plötzlich noch eine fremde Person durch das Zimmer, hielt einen Blumenstrauß in der Hand und rief meinen Namen. „Ja hier“, rief ich ungläubig und sie bestätigte mir, dass der Blumenstrauß für mich sei, ich müsse noch den Empfang quittieren. Ganz durcheinander öffnete ich das Couvert und las von besten Genesungswünschen und erkannte, dass der Blumenstrauß von meiner Geschäftsleitung und unserem japanischen Präsidenten war. Ich war hin und weg, gerührt und Minuten später noch sprachlos. Mit so etwas hatte ich nun wirklich nicht gerechnet und ich fand diese Geste einfach nur toll, obwohl das noch untertrieben ist und den eigentlichen Wert der Geste nicht treffen kann. Ich war schlicht und ergreifend überwältigt. Der Blumenstrauß wurde versorgt und die Schwester meinte, dass dies nun das schönste dekorierte Zimmer wäre. Das Personal im Zimmer bekam natürlich mit, von wem der Blumenstrauß war und wo ich arbeite und das die Uni Essen (auch die Abteilung Urologie) Kunde von uns ist.

So langsam kam wieder Ruhe in das Zimmer und mein Hunger meldete sich massiv, denn ich hatte ja seit Samstagabend nichts mehr gegessen. Außerdem hatte man mir in der Frühe ein Frühstück versprochen, also fragte ich noch einmal nach und siehe da, es kam gegen 11:00 Uhr noch ein kleines abgespecktes Frühstück für mich ans Bett, gefolgt vom Mittagsessen eine halbe Stunde später. So hing ich dann mit meinen Fläschchen und Beuteln im Bett herum, schluckte meine Tabletten und schlief oder guckte Fernsehen. Sonstige Schmerzmittel über Katheder usw. waren nicht mehr von Nöten, weil die Schmerzen aushaltbar waren und ich froh war, meinen Körper wieder „clean“ zu bekommen.

5. September

Heute stand Verbandwechsel auf dem Programm und der behandelnde Arzt meinte, dass sich doch alles gut entwickeln würde und gut aussieht. Ansonsten verlief der Tag wie der vorherige und auch der Freitag brachte erst einmal keine neuen Erkenntnisse, nur das ich wieder das Zimmer für mich alleine hatte.

6. September

Wie schon gesagt, gab es keine neuen besonderen Erkenntnisse, so dass ich weiter vor mich hin lag.

7. September

Langsam wurde ich zunehmend zappeliger, denn 4 Tage ruhig auf dem Rücken liegen zehrt schon an den Kräften und Nerven. Nach dem Mittag holte mich schließlich ein Pfleger und der Verband kam endgültig runter und auch sämtliche Schläuche, Anschlüsse und Katheder wurden abgenabelt. Nur der Katheder in der Harnröhre blieb noch. Auch dieser Arzt war mit dem Heilungsprozess und der Entwicklung zufrieden. Nun hatte ich nur noch eine riesengroße Windel, gehalten von einem Miederhöschen, an.

Es ging wieder zurück auf Station und ich versuchte meine ersten Gehversuche. Da muss man doch tatsächlich erst einmal wieder gehen lernen und der Kreislauf muss auch mit kommen. So lief ich also los und strumpelte durch die Station. Diese Anstrengung machte hungrig und ich schlief früh ein, so dass ich mich verjagte als plötzlich die Nachtschwester am Bett stand und fragte ob ich noch etwas benötige.

8. September

Herrlich wieder Mobil zu sein. Erst mal ins Bad und ein wenig frisch machen und sich selber mit Tee und Wasser zu versorgen. Am Sonntag ging hier auf der Station alles etwas gemütlicher ab und so kam auch das Frühstück etwas später.

Kurz danach besuchten mich meine Frau, Sohn, Mutter, Schwager und Schwägerin, die bis zum Mittag blieben. Kurz danach bekam ich wieder eine Zimmernachbarin und es gab viel zu erzählen über Krankheiten aber auch über die Transidentität, weil gleich die ganze Familie dabei war und deren Sohn (15) vor kurzem noch eine Tochter war, also ein Transmann (FzM)²⁷ und somit war das Thema bekannt.

9. September

Der sechste Tag nach der Operation. Laufen und liegen machen quasi keine Probleme mehr und auch der Toilettengang ist schon fast problemlos, aber Sitzen bereitet doch noch einige Schmerzen. Mit dem medizinischen „Sitzring“²⁸ (sehr zu empfehlen) ist aber auch dies für ein paar Minuten zu bewerkstelligen. Bei der Visite heißt es, dass sich heute der behandelnde Arzt wieder den Erfolg der Heilung anschaut und vielleicht kommt ja auch der letzte Katheder raus. Zudem möchte ich auch gerne meine Hormone wieder einnehmen, denn dieser Gemütszustand ist nicht wirklich schön.

Gegen Mittag ist es soweit und ich werde zur Untersuchung gebeten. Rauf auf den „Thron“ und Katheder gezogen (unangenehm). Doch leider fängt es wieder an zu bluten und ein neuer Katheder muss noch einmal für 2 Tage hinein (unangenehm). Na gut, dann Mittwoch ein nächster Versuch. Aber ich kann wieder Hormone nehmen und ansonsten ist der Heilungsprozess doch ganz gut.

10. September

Keine besonderen Vorkommnisse und Rumgammeln.

11. September

Heute wurde es noch einmal aufregend, weil nun endgültig der Katheder raus sollte. Gegen Mittag wurde ich zur Untersuchung gerufen und nach ca. 1 Stunde konnte ich wieder einmal den „Thron“ besteigen. Der Arzt zog mit viel Gefühl den Katheder heraus und sagte, dass alles gut aussieht. Ich konnte wieder zurück in mein Bettzimmer und wartete nun auf mein erstes Wasser lassen, das dann später auch erfolgreich absolviert wurde. Okay, nun noch schön kühlen, pflegen und auf eine gute Heilung hoffen.

12. September

Endlich ausgiebig geduscht und weiter gekühlt.

13. September

Es sieht alles noch etwas kryptisch aus, aber klar, es ist noch geschwollen, hart und leicht blutig. Dafür gibt es ja dann noch in ca. 8 Wochen eine 2. Sitzung quasi die Feinjustage, die eine halbstündige OP und ca. 3 Tage Krankenhausaufenthalt beinhaltet.



Jetzt ist erst einmal Entlassung und es geht nach Hause.

Ich hatte mich ja bewusst für die Uni Essen entschieden, weil diese in Punkto GaOP²¹ einen sehr guten Ruf hat, aber meine Erwartungen wurden positiv übertroffen. Die Vorbereitungen und die Nachversorgung war wirklich positiv erwähnenswert und das komplette Personal immer freundlich, zuvorkommend, ruhig und sachlich. Man hatte nie das Gefühl eine „Nummer“ zu sein und der Stress des Personals wurde nie auf den Patienten übertragen. Die Uni Essen ist auf jeden Fall zu empfehlen.

Wichtig bei meiner Entscheidung war auch die OP-Methode. Bei Männern sind im Intimbereich weniger Nerven als bei Frauen und so wird in Essen nicht so viel „geschnippelt“ sondern geklebt, wo durch die Nerven fast zu 100% erhalten bleiben. Im Gegensatz zum Schneiden und nähen, wo doch viele der Nerven in Mitleidenschaft gezogen werden, was dann schnell zu einer Gefühlslosigkeit führen kann. Hier hat Herr Dr. Heß die Methode von seinem Vorgänger Herrn Dr. Rossi noch einmal verbessert und verfeinert und ich bin froh von Herrn Dr. Heß operiert und behandelt worden zu sein.

Nachteil dieser Methode, wenn man überhaupt hier von Nachteil sprechen kann, man muss nach der OP ca. 4 Tage ruhig auf dem Rücken liegen bleiben und darf nicht aufstehen. Die „geklebte“ Haut mit den Nervensträngen muss in Ruhe auf natürlichem Wege wieder anwachsen können und mit Blut versorgt werden, da diese sonst abstirbt.

Noch ein paar Tipps von der Klinik:

14 Tage vor der OP die Hormone und möglichst andere Medikamente absetzen. Dann ca. 48 Stunden vor der OP keine feste Nahrung mehr zu sich nehmen. Nur noch Joghurts, Puddings und Brühe (ohne Bröckchen) und natürlich Getränke zu sich nehmen. Nach der OP 4 Tage ruhig liegen und kühlen. Zirka 5 Tage nach der OP können wieder die Hormone eingenommen werden (Einstellung wie vorher und abstimmen mit Endokrinologe). Zu Hause dann mindestens 2x am Tag kühlen, auf Bäder verzichten (Nähte weichen auf) und zum Duschen z.B. Baby-Seife benutzen. Nach ca. 14 Tagen noch einmal bei der Ambulanz vorstellig werden und bei Problemen sofort Kontakt aufnehmen. Ansonsten viel Spaß und einen guten Heilungsprozess.

Und weil Bilder und Videos zum Verständnis beitragen, habe ich weiter unten (Links im Internet) noch einige Links zusammen getragen:

Geschichte, Beschreibung der Operationstechniken, Fotos und Literatur²⁹

Klinikum-Weiden³⁰

Kliniksanssouci³¹

Nordkongress2013³²

Ninaunnormal³³

Helios-Kliniken³⁴

Hivandmore³⁵

Michaela-Bodensee³⁶

Google³⁷

Youtube³⁸

Wikipedia³⁹

Erfahrungsberichte rund um die medizinischen Aspekte der Transition:

- In kleinen Schritten, mein Weg zum Ich⁴⁰
- Abschluss einer Transition: Tagebuch meiner geschlechtsangleichenden Operation⁴¹
- Transsexuell und ins Krankenhaus⁴²
- Meine Erfahrung in der Uni Essen⁴³
- Ute-Marias Tagebuch ihrer geschlechtsangleichenden Operation⁴⁴

Allgemeine Informationen zu medizinischen Themen im Gendertreff:

- Geschlechtsangleichende Operation⁴⁵
- Kleine Lösung - große Lösung⁴⁶
- Kleines 1 x 1 der Hormone⁴⁷

Vielen lieben Dank an alle die mir den Daumen gedrückt und Glück gewünscht haben. Und auch vielen lieben Dank an die vielen Genesungswünsche von meiner lieben Frau und Sohn, Familie, Freunden, Kollegen, Firmenleitung und Forenuser, sowie anderen Personen, die mich kennen.



Aber noch ist der Heilungsprozess nicht abgeschlossen!

14. – 21. September

Geschlechtsangleichende Depriwoche. So könnte der Titel lauten und meine momentane Stimmungslage widerspiegeln.

Ein paar Schritte hinaus unter Menschen habe ich bereits gewagt, denn Laufen geht ganz gut und Termine am Montag und Mittwoch bei der Frauenärztin wahrgenommen. Ihr Befund ist positiv und beruhigend, denn sie ist von dem Resultat und dem Heilungsprozess begeistert und gibt mir noch einige Tipps für zu Hause – weiterhin schonen und liegen. Klar, dass es noch schmerzt, Sitzen noch ein Abenteuer darstellt, es immer wieder blutet, aber die Gemütslage spielt verrückt. Der Hormonhaushalt hat mich zurzeit fest im Griff!

22. September

Da war dann doch nicht alles in Ordnung! 😞

Ich komme gerade wieder von der Uni Essen zurück, wo ich wieder ambulant zusammen genäht wurde. Meiner Frau und mir war aufgefallen, dass die linke Seite bereits sehr gut verheilt ist, aber sich auf der rechten Seite eine „Wundspalte“ auftut, die immer weiter nach oben aufreißt. Sie war ca. 4cm lang, ca. 2cm breit und ca. 8mm tief. Wir also vom Wahlbüro (Bundestagswahl) direkt zur Uni Essen, wo mich ein Arzt auch gleich ambulant zusammen genäht hat - Was für ein gutes Gefühl. Jetzt sieht wieder alles gut aus und auch der „Strahl“ ist wieder gerade.

Vermutlich haben sich die Fäden zu früh aufgelöst.

Hoffentlich gibt es jetzt keine Infektion, aber der behandelnde Arzt hat auch gleich noch ein sich auflösendes Lappchen, das entzündungshemmend wirkt, eingenäht.

25. September

Der 22. Tag nach der Operation und der 3. Tag nach der erneuten Nähaktion ist angebrochen. Links sieht alles gut aus und auch die Schwellung geht weiter zurück, nur die rechte Seite lässt sich Zeit. Es beißt und brennt und leider tropft immer noch Blut aus der Wunde, aber es ist zum Glück auszuhalten und es scheint keine Infektion zu geben. Antibiotika und Tabletten gegen Infektion und Schmerzen nehme ich noch und morgen schaut es sich die Frauenärztin wieder an. Sitzen ist weiter sehr unangenehm und geht zurzeit so gut wie gar nicht, also liegen oder stehen bleiben.

30. September

Dr. Heß an der Uni Essen hat sich heute noch einmal alles angeschaut und ist zufrieden, auch wenn es noch aus der rechten Narbe leicht blutet, aber das geht vorbei. Tabletten kann ich absetzen und ansonsten weiterhin ohne Seife abduschen.

Am 8.1.2014 habe ich meine 2. Sitzung bei der noch Kosmetik gemacht wird:

Die zweite Sitzung/Operation sollte frühestens 8 Wochen nach der ersten OP erfolgen. Besondere Vorbereitungen sind nicht weiter nötig, nur das Übliche wie nicht Rauchen, keine feste Nahrung zu sich nehmen und die Hormone wieder 14 Tage vorher absetzen.

Wenn nötig, kann noch folgendes rekonstruiert werden:

- Ist der hintere Scheidensteg noch erhöht, wird dieser Steg eingeschnitten, so dass man anschließend gerade in die Scheide eingehen kann. Durch die dabei erforderliche Straffung der großen Schamlippen, die auf Wunsch auch noch in ihrem Ausmaß reduziert werden können, entstehen zudem kleine Schamlippen. Weiterhin liegt die Klitoris noch ganz frei und es ist noch kein eigentlicher Schamhügel vorhanden.
- Ist die Harnröhrenmündung nach der ersten Sitzung eng, oder geht der Harnstrahl über die Toilettenbrille.
- Ist noch zu viel an Restschwellkörper vorhanden, was zu einer schmerzhaften Einengung des Scheideneingangs bei sexueller Erregung führen kann.

6. Oktober

Leider bin ich immer noch krankgeschrieben, weil das Sitzen immer noch unentspannt und unangenehm ist. Vielleicht ist es aber auch psychologisch, denn es ist ein definitiv anderes Sitzen, als wie man es von vorher kennt. Ganz trocken sind die Narben auch noch nicht, so dass immer noch ein ganz wenig Blut austritt. Zudem habe ich festgestellt, dass nach dem nicht gerade kleinen Eingriff, dem langen Liegen und sich schonen, einen ganzen Tag auf den Beinen eine erhebliche Belastung darstellt. Medikamente (außer Hormone) nehme ich seit einigen Tagen nicht mehr und am Donnerstag wird sich die Frauenärztin den Stand der Dinge ansehen.

16. Oktober

Morgen, den 17. gehe ich wieder arbeiten und mal sehen wie es läuft. Sitzen auf weichem Untergrund geht schon ganz gut und so ist mein „Sitzdonat“ mein ständiger Begleiter. Die Wunden sind mittlerweile trocken und bluten fast nicht mehr, außer durch scheuern oder das Sitzen und den dadurch ausgeübten Druck.

Soweit geht alles ganz gut. 😊

19. Oktober

Die ersten zwei Arbeitstage habe ich hinter mir und war ganz schön platt. Habe nachts wie ein Stein geschlafen. Auch hat das viele Sitzen mit und ohne „Sitzdonat“ geschlaucht, habe es aber langsam angehen lassen. Über die Begrüßung habe ich mich gefreut, denn es waren alle froh mich wieder zu haben - Das ist doch schön. Viele Fragen wollten beantwortet werden und es gab ja auch einiges zu erzählen.

Der Oktober geht zu Ende und ich bin in der Firma wieder in der gewohnten Routine. Das Sitzen auf meinem Ring stellt so gut wie kein Problem mehr dar, wenn auch nach einiger Zeit der Po einschläft. Sitzen auf normalen Stühlen ist tagesabhängig, mal geht mal geht nicht. Auch sind, nach langer „Trockenzeit“, mal wieder leichte Blutspuren in der Binde und die übriggebliebenen Schwellkörper verursachen unangenehme Druckschmerzen. Aber es ist alles auszuhalten, halt nur sehr unangenehm.

Im November habe ich Termine zum Endokrinologen und der Gynäkologin und ansonsten heißt es durchhalten bis Januar 2014 zur zweiten Operation. Bis dahin mit parfümfreier und pH-neutraler Seife waschen und eincremen mit Wund- und Heilsalbe.

25. 11 u. 12-2013

Am 14.11. hatte ich meinen ersten „sitzringfreien Tag“ 😊 mit Arbeit, Freizeit und Arztbesuch (lange Wartezeit) und es ging wunderbar. Es war aber immer noch tagesformabhängig, so dass es einen Tag später, wieder auch mit Sitzring doof war. Zwischendurch musste ich immer mal wieder zu einer leichten Schmerztablette greifen. Aber insgesamt wurde es immer besser auch der „Phantomschmerz“ klang immer mehr ab und auch die Körperhaare schienen sich an die neue Situation zu gewöhnen. 😊 Zwischendurch spielten die Gefühle immer mal wieder Achterbahn, aber Kolleginnen in der Firma und auch bei einer Untersuchung, die Betriebsärztin, sagten mir, dass ich jetzt ein glückliches Glitzern/Strahlen in den Augen hätte -- 🌈 - Okaaaayy.....

Der Endokrinologe nahm sich zu meinem jährlichen Termin richtig viel Zeit. Er wollte nicht nur wissen wie es mir geht, sondern erkundigte sich sehr interessiert auch nach unserer SHG-Arbeit - dem Gendertreff¹⁴. Zusätzlich notierte er sich die Uni Essen als mögliche Anlaufstelle für GaOPs, denn die kannte er noch nicht. Bei dem Gespräch über unseren Job-Flyer⁴⁸ ließ er durchsickern, dass auch Manager und Vorgesetzte zu den „Patienten“ gehören. Da passt doch die neueste Studie, dass jeder 1000. Mann-zu-Frau (MzF) und jede 2000. Frau-zu-Mann (FzM) ist.

Bei meiner Hormondosis von 4mg/Tag werde ich erst einmal bleiben, durfte aber nicht vergessen, wegen der Thrombosegefahr, zwei Wochen vor der zweiten OP zu pausieren.

Seit Ende November brauchte ich tatsächlich keinen „Sitzdonat“ mehr und nahm ihn auch nicht mehr mit. Allerdings gab es mal angenehme und mal unangenehme „Sitztage“. Ansonsten schritt der Heilungsprozess weiter voran, was auch durch 2-tägiges „Einbalsamieren“ unterstützt wurde. Endlich konnte ich auch wieder normale Duschseife verwenden.

Anfang Dezember kam ich auf die Idee mir mal eine Geburtsurkunde zu schicken zu lassen und so nahm ich Kontakt mit dem zuständigen Standesamt auf. Nur zwei Tage später hielt ich sie in der Hand und beim Lesen kam mir noch einmal ein Glücksgefühl hoch, denn dort stand nun neben meinen Eltern als Name „Xenia“ und Geschlecht „weiblich“. Übrigens bei den eigenen Kindern wird die Geburtsurkunde nicht geändert (Es bleibt Vater und Mutter), weil die Daten aus dem Geburtsregister genommen werden und das wird nie geändert!

Endlich ging es wieder mit der Reduzierung der Hormondosis los. Das sollte heißen, dass es in 17 Tagen los geht zur zweiten Operation und das Leben mit der „Baustelle“ ein Ende hat. 14 Tage vorher dann die Reduzierung auf 0mg, wegen der Thrombosegefahr.

Silvester haben sich wir beiden Freundinnen (meine Frau und ich) entschieden ins Capitol nach Düsseldorf zu gehen um sich das Stück „Irish Celtic“⁴⁹ anzusehen. Es war ein wunderschönes Erlebnis bei einem ausverkauften Haus, besonders wenn man weiß was so in den Irischen Pubs²² los ist.

Nun sind es nur noch wenige Tage bis zum Termin in der Uniklinik Essen.

26. 01-2014

7. Jan. 2014

Ab heute darf ich nur noch flüssige Nahrung (ohne Bröckchen) zu mir nehmen. Der Koffer ist gepackt und alle Papiere beisammen. Morgen geht es los, in Richtung Essen – endlich.

8. Jan. 2014

Gegen halb 9 treffen meine Frau und ich in der Verwaltung der Uni Essen ein. Die Sachbearbeiterin stolpert über den alten Bewilligungsbescheid der Krankenkasse, wird aber von einer Kollegin und mir aufgeklärt, dass alles seine Richtigkeit hat und es sich hier um die 2. Sitzung handelt. Wir gehen zur Station und begrüßen alle mit einem freundlichen Hallo, denn man kennt sich ja noch von September 2013.



Ich werde gleich zum EKG geschickt und es folgen noch die anderen Routineuntersuchungen. Gegen 13:00 Uhr kann ich mein neues Quartier, Zimmer 112, beziehen, das leider nicht ganz so komfortabel ist wie im September vorigen Jahres.



Meine Frau verabschiedet sich von mir und ich bin alleine. Alleine? Nein! Eine 72-jährige Dame bekomme ich als Zimmernachbarin. Wir begrüßen uns und sind auch gleich per Du (normal im selben Zimmer).

Noch einige Routinefragen sind bei den Ärzten zu beantworten und auch Herr Dr. Heß (Chirurg) schaut noch rein und klärt mit mir, was noch gemacht werden muss.

(Wenn nötig, kann noch folgendes rekonstruiert werden:

-) Ist der hintere Scheidensteg noch erhöht, wird dieser Steg eingeschnitten, so dass man anschließend gerade in die Scheide eingehen kann. Durch die dabei erforderliche Straffung der großen Schamlippen, die auf Wunsch auch noch in ihrem Ausmaß reduziert werden können, entstehen zudem kleine Schamlippen. Weiterhin liegt die Klitoris noch ganz frei und es ist noch kein eigentlicher Schamhügel vorhanden.

-) Ist die Harnröhrenmündung nach der ersten Sitzung eng, oder geht der Harnstrahl über die Toilettenbrille.

-) Ist noch zu viel an Restschwellkörper vorhanden, was zu einer schmerzhaften Einengung des Scheideneingangs bei sexueller Erregung führen kann.)

Dann bekommen wir, meine Zimmernachbarin und ich, die Operationszeiten genannt und na wer kommt zuerst dran?

Meine Nachbarin soll gleich so gegen 08:00 Uhr und ich gegen 11:00 Uhr dran sein, was aber später noch einmal umgeschmissen wird, so dass ich vor ihr dran sein werde. Schnell stellen wir beide fest, dass wir uns sehr gut verstehen. Wir reden, gucken Fernsehen und machen uns gegenseitig Mut für den morgigen Tag. Dabei wird auch viel gelacht und wir haben Spaß, so dass wir schnell das „Spaßzimmer“ auf der Station sind.

9. Jan. 2014

Ich habe gut geschlafen, meine Zimmernachbarin auch und wir blödeln noch ein wenig rum. Noch duschen und Zähne putzen und so rückt der OP-Termin näher. Gegen 11:00 Uhr werde ich abgeholt und bekomme auch noch meine „L.M.A.A.-Tablette“, wie ich später erfahre, ein Opiat (So viel zum Thema, dass ich noch nie Drogen genommen habe!). *(Diese Tablette soll die Angst vor der OP nehmen und einen „Locker“ machen. Sie kann eine Amnesie hervorrufen, das heißt man kann sich eventuell später nicht mehr daran erinnern wie man z.B. in den OP gekommen ist oder so. Im Großen und Ganzen soll sie nur die Angst nehmen. Meist nimmt man den Wirkstoff Midazolam⁵¹.)*



Durch die Gänge und den OP-Saal werde ich kutschiert, dann präpariert und maskiert Tief einatmen – „Durch die Nase oder den Munnnn....?“

Bei der Ankunft auf der Station werde ich bewusst wieder wach (soll aber schon vorher gegen 13:30 Uhr gewesen sein) und sehe meine Frau winken. Plötzlich sind wir im Zimmer und ich will aufstehen, aber keine Chance. Angeblich wurde ich mit Messgeräten verkabelt und Infusionen getränkt – keine Ahnung. Ich höre noch meine Frau „Tschüss sagen“, danach falle ich in einen Tiefschlaf.

Gegen 18:00 Uhr werde ich wieder wach und meine Nachbarin liegt auch wieder im Zimmer. Sie hat das Entfernen der Nierensteine gut überstanden, kämpft aber noch mit den Nachwehen der Narkose. Ich schlafe wieder ein und nachts um 01:00 Uhr mache ich meine ersten Gehversuche auf die Terrasse. Kein Problem mehr – schön.



10. Jan. 2014

„Guten Morgen die Damen, in Spaßzimmer 112!“ Wir wurden von der Schwester begrüßt und ans Messgerät (Blutdruck und Puls) angeschlossen. Es gab noch die obligatorische Thrombosespritze und endlich kam das heißersehnte Frühstück. Dann gammelten wir so vor uns her und der Tag verging.

11. Jan. 2014

Meine Frau besuchte mich kurz und brachte noch ein paar Dinge vorbei und der Chirurg Dr. Heß schaute sich das Operationsgebiet fachmännisch an. Es sah so weit gut aus und natürlich war es noch geschwollen, blutete hier und da und zwickte und zwackte, aber keine großartigen Schmerzen nur halt sehr unangenehm. Das Wasserlassen war allerdings sehr kryptisch.



Er sagte mir, dass ich wohl am Montag nach Hause kann, die Operation ca. 45min. gedauert hatte und ich fleißig kühlen solle. So verging dann auch dieser Tag, nicht ohne zu fragen, ob wir denn nicht für das Abendfernsehen Piccolo und Erdnüsse bekommen könnten – „Nee ist klar“, kam von der Schwester zur Antwort.

12. Jan. 2014

Meine Nachbarin bekam Besuch und ich schaute, mit vielen kleinen Unterbrechungen, Fernsehen. Kurz nach dem Abendbrot schlief ich ein.

13. Jan. 2014

Ich wurde durch die Manschette des Messgerätes am Arm unsanft geweckt und hatte wohl tief und fest geschlafen. Kurz danach Frühstück und mittendrin Visite und Stuhlgang – Pöh, was für'n Stress.

Die Schwestern waren traurig, dass wir heute schon das Krankenhaus verlassen würden, denn hier bei uns gab es immer etwas zu lachen und sie hatten mit uns wenig zu tun.

Meine Nachbarin wurde gegen 10:00 Uhr von Ihrem Sohn abgeholt und wir verabschiedeten uns. Ich musste noch auf die finale Untersuchung warten.

Dann gegen 13:00 Uhr konnte auch ich meine Sachen packen, meine Frau informieren und das Zimmer neuen Patienten übergeben.

Nun am Dienstag, den 14. Jan. 2014 sitze ich hier auf meinem Sitzring, schreibe diese Zeilen und hoffe auf eine schnelle und gute Wundheilung.

Freitag 11:45 Uhr, ich sitze auf dem „Thron“ bei der Gynäkologin. Sieht gut aus – Weiter pflegen – keine Entzündung – noch nicht Arbeiten gehen (AU verlängert) – in ca. 2 Wochen Fäden ziehen.

Kurz und schmerzlos und ich ziehe wieder nach Hause zum Pflegen.....

Nun pflege ich und mach` und tu` aber immer wieder blutet es, schmerzt leicht (zupft, zieht und zerrt) und das Wasserlassen ist auch noch relativ kryptisch. Da wird wohl die Frauenärztin noch einmal einen prüfenden Blick rüber schweifen lassen müssen. Und ob ich schon wieder arbeiten gehen kann, wage ich zu bezweifeln.

Nun die Zweifel waren dann auch nicht so ganz unbegründet und so war ich heute am Freitag, den 24.1. wieder bei der Frauenärztin. Sie führte auch gleich eine Mini-OP an mir durch. Alle störenden Fäden wurden gezogen, altes bakterielles Blut „abgelassen“ und mit viel Kochsalzlösung ausgewaschen ... Autsch und nochmal Autsch ..., so dass sich gar nicht erst eine Infektion einstellen kann. Ansonsten zwei Mal am Tag mit klarem Wasser abduschen und noch mal eine weitere Woche zu Hause bleiben. Irgendwann wird ja wohl das „Operationsgebiet“ aufgeben und heilen!

Heilfleisch adé! Ich habe seit zwei Tagen Druckschmerz und auch meine Frauenärztin ist gar nicht zufrieden mit dem Heilungsprozess: „Das sah aber letzte Woche besser aus.“ Wegen der Entzündung an einer Narbe, werde ich nun mit Antibiotika bombardiert und muss noch eine Woche das Haus hüten. 😞

Nun hatte meine letzte Stunde geschlagen. Am Montag war meine letzte Therapiestunde und wir ließen die vergangenen Monate noch einmal Revue passieren. Ich erzählte von meinen Operationen, den damit verbundenen Schwierigkeiten und das ich meinen „Abschluss“ zurzeit nicht so richtig genießen kann. Wir kamen aber gemeinsam zu dem Schluss, wie schon die Wochen vorher, dass ich keine weitere Begleitung mehr benötige. So ging die Stunde schnell vorbei und wir verabschiedeten uns voneinander nicht ohne uns alles Gute für die Zukunft zu wünschen.

Warum kann ich meinen „Umbau“ unterhalb der Gürtellinie nicht so richtig genießen? Die Infektion will noch nicht weichen und auch der Druckschmerz ist noch präsent, aber es ist die letzten Tage bereits wesentlich besser geworden. Die Behandlung der Frauenärztin, die Pflege und das Antibiotika wird es hoffentlich richten, so dass ich bald wieder Arbeiten gehen und am alltäglichen Leben teilnehmen kann. So heißt es weiter schonen, die Wohnzimmerdecke anschauen und mal sehen wie am Freitag der Befund aussieht.

Die letzte Krankmeldung ist auf den Weg gebracht, d.h. dass ich wieder auf die Menschheit los gelassen werde und am Mittwoch wieder Arbeiten gehen darf/kann.

Die Gynäkologin ist zufrieden mit dem Ergebnis und ich soll noch die letzten Antibiotika einnehmen, bis die Packung leer ist. Ich bin auch zufrieden und fühle mich schon wieder besser, aber natürlich wird mein Sitzring für ein paar Tage noch mein ständiger Begleiter sein. Mit Baden muss ich auch noch warten, aber Hauptsache wieder vernünftig duschen.

So sind es diesmal auch schon wieder 35 Tage, inkl. Krankenhausaufenthalt, bis ich wieder Arbeiten gehen kann. Im Sep/Okt 2013 waren es ca. 45 Tage ab dem ersten Tag der Krankenhauseinlieferung.

Und schon sind die ersten drei Arbeitstage in der Firma wieder vorbei und es ist Wochenende. Abends nach Feierabend war ich froh wieder auf der Couch zu liegen, denn das Sitzen strengt doch noch an. Ansonsten keine Blutungen mehr und es wird von Tag zu Tag besser – wie aus dem Lehrbuch. 😊

Februar/März:

Ich benötige meinen ständigen Begleiter nicht mehr und nun ist endgültig die Luft aus meinem Sitzring ☺.

Die Frauenärztin bestätigte mir, dass ich wieder alles machen könne, Baden, Schwimmen gehen, Sport reiben usw.

Na ja, auf das Fahrradfahren werde ich wohl noch ein paar Wochen verzichten. 🚲



Auch das funktioniert jetzt ☺.

Nun kann ich mich, ca. 6 Monaten nach der 1. Sitzung der GaOP (und davon ca. 2 Monaten nach der 2. Sitzung der GaOP), auf das neue Leben stürzen und es genießen ...



Immer wieder höre ich von vielen transidenten Personen, dass die Gesellschaft uns nicht toleriert, geschweige denn akzeptiert. Diese Erfahrung habe ich nicht gemacht, sondern festgestellt, dass es sich meist um ein Informationsdefizit handelt. Wenn ich jedoch mich nicht traue im „Identitätsgeschlecht“ raus zu gehen, kann ich das nicht beurteilen. Zum Glück gibt es aber auch viele Transgender, die eine ähnliche Wahrnehmung der Öffentlichkeit haben. Das beweisen z.B. die vielen Erlebnis- und Erfahrungsberichte¹⁹ hier im Gendertreff Blog⁵⁰. Wenn man nämlich quasi erst einmal im „Identitätsgeschlecht“ nach draußen geht, kann man Erfahrungen sammeln und das Selbstbewusstsein stärken. Man kann erst einmal sehen und erleben, wie das ist – im „Identitätsgeschlecht“ zu leben. Die meisten müssen damit leben können, dass sie nicht auf den ersten Blick in ihrem „Identitätsgeschlecht“ wahrgenommen werden, da das äußere Erscheinungsbild eher gegensätzlich wirkt. Was sich dahinter verbirgt, kann niemand einem an der Nasenspitze ansehen. Quasi ein privater Alltagstest. Wenn ich nach diesen Erlebnissen dann eine Vornamens- oder Personenstandsänderung¹⁸ anstrebe, wird das von Gutachtern, Amtsgerichten und Richtern positiv bewertet und man kann sein Anliegen daher besser glaubhaft machen. Außerdem kann ich für mich doch besser ausprobieren, ob es überhaupt der richtige Weg ist, bevor ich die Weiche stelle. Einen Weg zurück gibt es später nicht mehr.

Nehmt euer Umfeld mit! In erster Linie eure Familie, eure Bekannten und eure Freunde. Auch eure Seele braucht Zeit. Gebt nach einem Outing im Unternehmen oder in der Schule, euren Kolleginnen und Kollegen oder euren Mitschülern, Zeit sich an euch zu gewöhnen. Brecht es nicht über's Knie und fallt nicht mit der Tür ins Haus. Euer Umfeld wird es euch danken. Die Wahrscheinlichkeit, dass ihr später alleine da steht, ist dann gering.

Natürlich habe ich auch schon erlebt, dass hinter mir gegrinst oder gelächelt wird, aber ist es nicht so, dass das auch hier und da geschieht, wenn die Nase krumm ist oder sonst etwas nicht der „Norm“ entspricht? Also ignorieren oder auf die Menschen zugehen und mit ihnen sprechen. Viele schöne Erlebnisse entgehen den transidenten Personen, die sich nicht aus ihren vier Wänden trauen. Diese Personen waren vielleicht einmal als Mann auf einem Stammtisch oder als Frau zu einer SHG²⁰ gegangen. Aber, wenn man nicht en femme/en homme Alltagssituationen erlebt hat oder gar nur en femme/en homme in einem geschützten Schulungsraum sitzt, kann man nicht beurteilen, ob man ein Leben im „Identitätsgeschlecht“ führen kann. Wenn diese Personen dann im „Geburtsgeschlecht“ zu einer Therapeutin gehen, wundern sie sich, dass die Therapeutin Zweifel an der Ernsthaftigkeit hegt. Vielleicht schickt sie die Person nach Hause mit der Bemerkung: „Probier es aus, mach Erfahrung mit dem „Identitätsgeschlecht“!“. Das ist nicht nur verständlich, sondern sogar sehr verantwortungsvoll.

Zu glauben/wissen, dem anderen Geschlecht anzugehören, fängt im Kopf an. Dazu ist es nicht notwendig perfekt zu sein oder gar ein absolut passendes Erscheinungsbild zu haben. Erst einmal im Kopf klar sein und wissen wo die Reise hin geht. Die Hormone⁴⁷ und die GaOP²¹ kommen dann von ganz alleine. Wenn ihr gefestigt seid und klar euren Weg eingeschlagen habt, wird das die Gutachter und das Amtsgericht überzeugen und eure Entscheidung wird respektiert. Holt euch aber ruhig zusätzlich Hilfe in einer SHG²⁰, einem Portal¹⁴ oder einem Forum¹⁰, wie z.B. dem Gendertreff¹⁴ und/oder professionelle Hilfe durch therapeutische Begleitung. Raus müsst ihr selber!

Das soll hier keine Anleitung zur Transidentität/Transsexualität sein und ich will auch hier niemand einreden, wie er seinen Weg zu gehen hat. Aber dies sind meine langjährigen Erfahrungen und die von vielen Transgendern, die sich mit und durch den Gendertreff¹⁴ entwickelt haben. Ich habe es jahrelang unterdrückt und nicht zugelassen, warum soll ich es jetzt über's Knie brechen und vielleicht alles falsch machen. Nein, im Gegenteil. Ich war besonnen und bin, ganz wichtig, mit meiner Familie, ruhig und überlegt diesen Weg nun zu Ende gegangen. Die Weiche ist gestellt – auch nach reiflicher Überlegung, vielen Gesprächen und vor allen Dingen nach ausreichendem Alltagstest.

Ich bin gefragt worden, ob ich mit dem jetzigen Wissen und den durchgestandenen „Strapazen“ (Operation, Transition, etc.), den Weg noch einmal machen würde. Die Frage hat mich einige Tage beschäftigt und ich bin zu dem Ergebnis gekommen, dass ich es wieder machen würde.

Hätte ich vorher gewusst, wie glücklich es mich macht und das ich das Selbstvertrauen habe, es durchzustehen, wäre ich den Weg schon viel früher angegangen. Irgendwann kommt man an einen Punkt, wo es nicht mehr weiter geht im falschen Körper zu leben, aber die Zeit muss reifen, man muss sich selber und sein Umfeld mitnehmen auf dieser „Reise“. Was danach ist (Outing, OP, etc.) weiß kein Mensch, aber ich für meinen Teil bereue keine Sekunde!

Wie gerne wäre ich gleich „richtig“ geboren worden, aber keiner macht sich selber und niemand wird gefragt, ob und wie man auf diese Welt will

Links im Internet

01. <http://www.gendertreff.de/2008/07/13/mein-coming-out/>
02. <http://www.gendertreff.de/2011/02/17/coming-out-bei-familie-freunden/>
03. <http://www.gendertreff.de/treffen-shg/gendertreff-rheinland/>
04. <http://www.gendertreff.de/treffen-shg/brauhaustreff-opladen/>
05. <http://www.gendertreff.de/2008/08/26/trauungeheversprechen/>
06. <http://www.gendertreff.de/2008/07/28/trannyball-2007/>
07. <http://www.gendertreff.de/treffen-shg/trannytours/>
08. <http://www.gendertreff.de/2008/08/26/kauf-eines-brautkleids/>
09. <http://www.gendertreff.de/2011/08/08/mein-umfeld/>
10. <http://www.gendertreff-forum.de/>
11. <http://www.gendertreff.de/2012/08/29/kleines-1x1-der-hormone/>
12. <http://laden.gendertreff.de/GT-Flyer.pdf>
13. <http://www.gendertreff.de/sonstiges/glossar/t/>
14. <http://www.gendertreff.de/>
15. <http://www.gendertreff.de/sonstiges/download/>
16. <http://www.gendertreff.de/sonstiges/glossar/e/>
17. <http://www.gendertreff.de/portal/definition/diagnose/>
18. <http://www.gendertreff.de/sonstiges/glossar/p/>
19. <http://www.gendertreff.de/category/erlebnisse/>
20. <http://www.gendertreff.de/treffen-shg/>
21. <http://www.gendertreff.de/sonstiges/glossar/g/>
22. <http://www.gendertreff.de/2012/06/23/hydra-und-xenia-in-irland/>
23. http://de.wikipedia.org/wiki/Intense_Pulsed_Light#IPL-Technik
24. <http://openjur.de/u/430077.html>
25. <http://www.gendertreff.de/sonstiges/glossar/e/>
26. <http://www.uk-essen.de/urologie/>
27. <http://www.gendertreff.de/sonstiges/glossar/t/>
28. <http://www.gesundheits-laden.de/Sitzringe>
29. <http://ai.eecs.umich.edu/people/conway/TS/DE/SRS-DE.html>

30. http://www.klinikum-weiden.de/kliniken_fachzentren_kliniken_klinik_fuer_urologie_andrologie_und_kinderurologie_diagnostiktherapie_geschlechtsangleichende_operation_239.htm
31. <http://www.kliniksanssouci.de/de/transsexuelle-chirurgie/mann-zur-frau/mann-zur-frau-operation.php>
32. <http://nordkongress2013.de/programm/wissenschaftliches-programm/abstract-021/>
33. <http://ninaunnormal.blogspot.de/2013/06/gaop-bei-pottek-erfahrungsbericht.html>
34. <http://www.helios-kliniken.de/klinik/berlin-zehlendorf/fachabteilungen/plastische-und-aesthetische-chirurgie-handchirurgie/koerper/geschlechtsangleichende-operationen.html>
35. <http://www.hivandmore.de/archiv/2012-2/geschlechtsangleichende-operation-von-frau-zu-mann.shtml>
36. <http://www.michaela-bodensee.de/2012/02/der-krankenhausaufenthalt.html>
37. https://www.google.de/search?q=geschlechtsangleichende+Operation&source=lnms&tbm=isch&sa=X&ei=Va8xUtLGMdCThQfn84GwDA&ved=0CAkQ_AUoAQ&biw=1920&bih=1012&dpr=1
38. http://www.youtube.com/results?search_query=geschlechtsangleichende+Operation
39. http://de.wikipedia.org/wiki/Geschlechtsangleichende_Operation
40. <http://www.gendertreff.de/2013/10/01/xenias-daten-in-kurze/>
41. <http://www.gendertreff.de/2012/07/06/abschluss-einer-transition-tagebuch-meiner-geschlechtsangleichenden-operation/>
42. <http://www.gendertreff.de/2008/09/11/transsexuell-und-ins-krankenhaus/>
43. <http://www.gendertreff.de/2008/10/11/meine-erfahrung-in-der-uni-essen/>
44. <http://www.gendertreff.de/2013/11/10/ute-marias-tagebuch-ihrer-geschlechtsangleichenden-operation/>
45. <http://www.gendertreff.de/2013/09/29/geschlechtsangleichende-operation/>
46. <http://www.gendertreff.de/2013/09/10/kleine-losung-groese-losung/>
47. <http://www.gendertreff.de/2012/08/29/kleines-1x1-der-hormone/>
48. <http://laden.gendertreff.de/Job-Flyer.pdf>
49. <http://lust-auf-duesseldorf.de/irish-celtic-im-capitol-theater-dusseldorf/>
50. <http://www.gendertreff.de/blog-magazin/>
51. <http://de.wikipedia.org/wiki/Midazolam>

